Vereine deutschsprachigen Ursprungs als Partner in der Auswärtigen Kulturpolitik

Perspektiven und Handlungsempfehlungen am Beispiel deutsch-argentinischer Vereinigungen

Marco Just Quiles

Gefördert durch:

Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland

Auswärtiges Amt

Dr. Kurt-Linster-Stiftung

Lufthansa

F.A.A.G.

Just Quiles, Marco (2018): Vereine deutschsprachigen Ursprungs als Partner in der Auswärtigen Kulturpolitik. Perspektiven und Handlungsempfehlungen am Beispiel deutsch-argentinischer Vereinigungen, Berlin.

Copyright: Marco Just Quiles

Inhalt

Zusammenfassung 4

1 Einleitung 6

2 Vereine deutschsprachigen Ursprungs in Argentinien 12

2.1 Mitglieder- und Vereinsstruktur 15
2.2 Vereinsaktivitäten und Kommunikation 17
2.3 Bezug zur deutschen Sprache und Kultur 19
2.4 Finanzierung und Vermögen 22
2.5 Kooperationen mit Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik und anderen lokalen Institutionen 24
2.6 Zwischenfazit: Vereine deutschsprachigen Ursprungs als Partner in der Auswärtigen Kulturpolitik 26

3 Einzelanalyse der Vereine 29

3.1 Zweckvereine 30
3.2 Traditionsvereine 42
3.3 Progressive Traditionsvereine 46
3.4 Vereine der „Neuen Generation“ 52

4 Handlungsempfehlungen 57

4.1 Handlungsempfehlungen für Vereine 57
4.2 Handlungsempfehlungen für den Dachverband F.A.A.G. 64
4.3 Handlungsempfehlungen für die deutschen Institutionen 73

5 Schlussbetrachtung 76

6 Bibliografie 79

Zusammenfassung

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit Vereine deutschsprachigen Ursprungs zu strategischen Partnern in der Auswärtigen Kulturpolitik Deutschlands werden können. Am Beispiel deutsch-argentinischer Vereinigungen lassen sich folgende Erkenntnisse zusammenfassen:

1. Es gibt ein bisher ungenutztes Synergiepotenzial zwischen den Vereinen und den Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik. Vereine deutschsprachigen Ursprungs könnten als gut vernetzte und hochmotivierte Kooperationspartner die Mittlerorganisationen bei ihrer Arbeit entlasten. Mittlerorganisationen könnten den Vereinen wiederum durch ideelle Unterstützung eine Perspektive als tatsächliche Kulturvermittler bieten.

2. Schon heute engagieren sich zahlreiche Vereine deutschsprachigen Ursprungs in der Sprach- und Kulturförderung. Allerdings fühlen sie sich von den deutschen Institutionen alleingelassen. Dabei wünschen sie sich in der Regel keine finanzielle Unterstützung, sondern vor allem eine institutionelle Begleitung und Orientierung. Sie benötigen Impulse und Material, um ihre Aktivitäten im Sinne der Auswärtigen Kulturpolitik gestalten zu können.

3. Mittlerorganisationen könnten durch eine Kooperation mit den gesellschaftlich gut vernetzten Vereinen die Reichweite ihrer Sprach- und Kulturangebote vergrößern. Die Vereine könnten den Mittlerorganisationen als gesellschaftliche „Türöffner“ dienen, insbesondere außerhalb der größeren Städte.

4. Eine Zusammenarbeit mit den Mittlerorganisationen könnte für die Vereine deutschsprachigen Ursprungs zukunftssichernd sein. Viele Vereine befinden sich in einer Identitätskrise. Aufgrund der natürlichen Assimilierungstendenzen der Vereinsmitglieder verlieren sie den Bezug zur zeitgemäßen deutschen Kultur. Durch neue kulturpolitische Impulse könnten sich die Vereine von „Bewahrern“ deutscher Tradition und deutschen Brauchtums zu tatsächlichen Kulturvermittlern entwickeln.

5. Um diesen Wandel zu vollziehen, formuliert die vorliegende Studie klare Handlungsempfehlungen. Diese richten sich sowohl an die Vereine

und Mittlerorganisationen als auch an den Dachverband der deutsch-argentinischen Vereinigungen F.A.A.G. und die deutsche Auslandsvertretung.

6. Die Vereine sollten 1) ihre Vernetzung mit anderen Vereinen deutschsprachigen Ursprungs und lokalen Vereinigungen ausbauen; 2) den Kontakt mit lokalen Institutionen und Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik aktiv suchen; 3) ihre Tätigkeiten über die Brauchtumspflege hinaus diversifizieren (soziales Engagement, Sprach- und Kulturförderung); 4) sich der Vermittlung eines zeitgemäßen Deutschlandbildes verschreiben.

7. Der Dachverband sollte eine Dienstleistungsmentalität gegenüber seinen Mitgliedern entwickeln und sich nicht ausschließlich auf seine repräsentativen Aufgaben konzentrieren. In diesem Sinne sollte er 1) die Vernetzung unter den Vereinen aktiv unterstützen; 2) als Repräsentant die tatsächlichen Interessen der Verbandsmitglieder vor deutschen und argentinischen Institutionen sowie Unternehmen vertreten; 3) konkrete Anregungen und Hilfestellungen für die Diversifizierungs- und Vernetzungsbemühungen der Vereine geben. Dafür sollte der Dachverband seine Zusammenarbeit mit deutschen Partnern ausweiten. Kooperationen wie sie beispielsweise bereits mit der Stiftung Verbundenheit bestehen, könnten einen entscheidenden Beitrag zur Unterstützung der deutschsprachigen Vereine leisten.

8. Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik sollten die Vereine deutschsprachigen Ursprungs als potenzielle Partner mit brückenbildender Netzwerk-Funktion wahrnehmen und Kooperationen anstreben. Sie sollten kulturpolitische Impulse geben und sich als Ansprechpartner anbieten.

9. Die deutsche Auslandsvertretung besitzt für die meisten Vereine einen hohen Stellenwert. Mit kleinen symbolischen Gesten, wie dem Besuch einer Festivität oder einem jährlichen Dankesschreiben, kann sie bei den Vereinen enorm viel Sympathie und Motivation auslösen. Diese Motivation wird bei der Umsetzung der hier angestoßenen Reformvorschläge sehr förderlich sein.

10. Das Auswärtige Amt sollte die existierenden Förderprogramme für deutsche Minderheiten in Mittel- und Osteuropa sowie den GUS-Staaten auf andere Weltregionen ausweiten und die hier angestoßene Debatte weiterführen. Zudem sollten direkte Kooperationen zwischen Minderheitenverbänden und zivilgesellschaftlichen Institutionen in Deutschland, wie sie beispielsweise mit der Stiftung Verbundenheit existiert, unterstützt werden.

1 Einleitung

Im Jahre 2017 belief sich das Budget für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) der Bundesregierung auf 1,79 Mrd. Euro (Auswärtiges Amt 2016). Damit nimmt die als „dritte Säule“ der Außenpolitik bezeichnete AKBP eine relevante Haushaltsposition ein. Mit einem breiten Netz an Mittlerorganisationen[1] und Partnern im Ausland zielt die AKBP darauf ab, die Beziehungen zu anderen Kulturen und Ländern zu stärken und deutsche Interessen im Ausland zu fördern (WD 2007:3). Zu ihren klassischen Instrumenten zählt neben der Vermittlung der deutschen Sprache und der kulturellen Programmarbeit auch die Förderung von Bildungs- und Wissenschaftskooperationen.

Neben den grundsätzlichen Leitlinien bestimmen außen- und innenpolitische Entwicklungen die praktische Gestaltung der AKBP. So hat sie seit ihrer Entstehung in den 1970er-Jahren zahlreiche inhaltliche Neuorientierungen und regionale Schwerpunktverschiebungen erfahren. Auch im aktuellen Bericht der Bundesregierung zur AKBP werden die Neuausrichtungen der vergangenen Jahre vorgestellt, die in Anbetracht aktueller Entwicklungen im Zeichen der Krisenprävention, Demokratieförderung und Flüchtlingsdynamiken stehen (Auswärtiges Amt 2016:27).

Die konzeptionelle Veränderung der AKBP stellt besonders Mittlerorganisationen und Partner im Ausland vor unmittelbare Herausforderungen. Qualität und Effizienz der Mittlerarbeit müssen auch auf Themengebieten und in Weltregionen gewährleistet werden, die an Priorität verlieren. Dabei können die damit einhergehenden Budgetkürzungen in den betroffenen Ländern nicht nur zu Einschränkungen in der Sprach- und Kulturarbeit führen, sondern auch zu Personalabbau, bis hin zur Schließung von Kulturinstituten. Im Bildungsbereich führen die Budgetkürzungen zur Streichung von Austauschprogrammen, Reduzierung von deutschen Lehrkräften in den Auslandsschulen sowie zum Abbau von Stipendienprogrammen.

---

[1] Zu den vom Auswärtigen Amt finanzierten Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik gehören u. a. das Goethe-Institut, das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa), der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) sowie die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA). In ihrer konkreten Programmgestaltung sind sie weitestgehend unabhängig, arbeiten aber nach den Leitlinien der Auswärtigen Kulturpolitik (Auswärtiges Amt 2016).

Angesichts dieser Anfälligkeit wurde in der Vergangenheit immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen, Maßnahmen zur Stärkung der Mittlerorganisationen zu treffen. So empfiehlt beispielsweise eine Studie des Wissenschaftlichen Dienstes aus dem Jahr 2007 größere Anstrengungen in der regelmäßigen Evaluierung und internen Qualitätsbewertung der Mittlerorganisationen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Ausrichtung der Kulturarbeit und die Diversifizierung der Kooperationsformen mit ausländischen Partnern gelegt. Dies umfasst „neben einer stärkeren Nachfrageorientierung der Kulturarbeit im Ausland vor allem die Verbesserung der Kooperationsformen im Netzwerk der Mittlerorganisationen (…) [mit] Akteuren aus Wirtschaft und Gesellschaft" (WD 2007:23). Auch in aktuelleren Dokumenten zur AKBP wird auf die Diversifizierung der Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern hingewiesen (Auswärtiges Amt 2016:18).

Die vorliegende Studie knüpft an dieses Anliegen an und untersucht, inwieweit eine bisher eher marginal wahrgenommene Gruppe lokaler Akteure zu strategischen Partnern der Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik werden könnte: Vereine deutschsprachigen Ursprungs.

Vereine deutschsprachigen Ursprungs finden sich in einer Vielzahl von Ländern, die historisch gewachsene Bevölkerungsgruppen deutschsprachiger Abstammung beheimaten. Darunter fallen vor allem Länder in Mittel- und Osteuropa sowie in Teilen der ehemaligen Sowjetunion, aber auch in anderen Weltregionen wie etwa Afrika und Lateinamerika. In der AKBP werden die deutschsprachigen Minderheiten als Gruppe erwähnt, die „in ihren Heimatländern Brücken zur Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur bauen" und damit den interkulturellen Dialog unterstützen können (Auswärtiges Amt 2016:102). Dabei liegt der Schwerpunkt der staatlichen Initiativen auf der Minderheitenförderung, insbesondere in Mittel- und Osteuropa sowie den GUS-Staaten. Kompetenz- und identitätsstärkende Projekte werden vor allem als „Ausdruck einer besonderen historischen Mitverantwortung" verstanden (Auswärtiges Amt 2016:102).

Diese Perspektive soll in der vorliegenden Studie erweitert werden. Bevölkerungsgruppen deutschsprachigen Ursprungs besitzen ein großes Potenzial, eine aktivere Rolle in der Vermittlung der deutschen Sprache

und Kultur zu übernehmen. In zahlreichen Vereinen engagieren sich schon heute viele ehrenamtliche Mitglieder auf unterschiedlichen Gebieten. Sie alle eint ein starkes Gefühl der Verbundenheit mit Deutschland und der Wunsch, sich in ihren Lokalitäten kulturell zu betätigen. Dank ihrer gesellschaftlichen Verankerung erreichen sie mit ihren Aktivitäten oftmals ein breiteres Publikum als die Mittlerorganisationen. Dieses Potenzial sollte im wechselseitigen Interesse genutzt werden.

Wie im Folgenden am Beispiel deutsch-argentinischer Vereinigungen gezeigt wird, übernehmen viele Vereine deutschsprachigen Ursprungs unter hohem Zeitaufwand und eigenen finanziellen Mitteln wichtige karitative und kulturelle Aufgaben. In einigen Fällen werden selbst organisierte Deutschkurse angeboten. Besonders in den ländlichen Regionen außerhalb der Metropolen werden Vereine deutschsprachigen Ursprungs nicht selten als die lokalen Vertreter Deutschlands wahrgenommen. Sie sind Anlaufstellen für die lokale Bevölkerung, die sich neben Sprache und Kultur auch für Studien- und Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland interessiert. Diese gesellschaftliche Präsenz der Vereine sollten sich die Mittlerorganisationen im gegenseitigen Interesse zunutze machen und verstärkt die Kooperation suchen.

Zurzeit bestehen zwischen den meisten deutsch-argentinischen Vereinen und den Mittlerorganisationen keine Verbindungen. Eine Ausnahme bilden die PASCH-Schulen[2], die häufig als Vereine registriert sind und von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen und dem Goethe-Institut unterstützt werden. Bei den restlichen Vereinigungen handelt es sich um Kultur-, Sport- und Gesellschaftsvereine, die aus Sicht der Mittlerorganisationen aufgrund der weit verbreiteten Vorliebe für traditionalistische Brauchtumspflege nur bedingt zur Vermittlung eines zeitgemäßen Deutschlandbildes beitragen.

Allerdings gibt es viele Vereine, die ein großes Interesse an zeitgemäßen Themen haben und eine seriösere Kulturarbeit leisten möchten. Durch den eingeschränkten Kontakt zu den Mittlerorganisationen ist es für sie jedoch äußerst schwierig, an erforderliche Informationen und Material zu gelangen. Ihre organisatorischen Kapazitäten und exzellenten lokalen

[2] Die PASCH-Initiative umfasst weltweit mehr als 1.800 Schulen, an denen Deutschunterricht einen besonders hohen Stellenwert hat. Siehe auch http://www.pasch-net.de/de/index.html.

Verbindungen können sie daher leider nicht dazu nutzen, die allgemeinen Ziele der Auswärtigen Kulturpolitik zu unterstützen. Hier sollten die Mittlerorganisationen aktiv den Kontakt zu den Vereinen suchen und kulturpolitische Orientierung geben. Damit könnte der ehrenamtliche Einsatz der Vereine so koordiniert werden, dass die Arbeit der Mittlerorganisationen unterstützt wird.

Eine verstärkte Kooperation mit den Mittlerorganisationen ist aber auch für die Vereine von großem Interesse. Im besten Falle könnte die Zusammenarbeit zukunftssichernd sein. Wie im Folgenden beschrieben wird, haben viele Vereine mit großen Herausforderungen zu kämpfen. Zum einen sind sie in organisatorischer und finanzieller Hinsicht völlig auf sich allein gestellt. Zum anderen haben besonders die traditionellen Vereine aufgrund fehlender Informationen über das zeitgenössische Deutschland große Schwierigkeiten, die Beziehungen zum einstigen Heimatland aufrechtzuerhalten. Ihrer einstigen Rolle als sozialer Rückzugsort für deutschsprachige Auswanderer werden sie heute aufgrund der Assimilierung ihrer Mitglieder („Argentinisierung") nicht mehr gerecht. Deshalb reichen Traditions- und Brauchtumspflege nicht mehr aus, um vor allem jüngere Generationen an die Vereine zu binden. Die Folge ist eine zunehmende „Veralterung" und Nachwuchsmangel in den Vereinen. Die schwindende Mitgliederzahl bedingt wiederum die angespannte finanzielle Lage sowie die Abnahme an Vereinsaktivitäten. In den progressiven Vereinen ist es weniger die Mitgliederstruktur, sondern vor allem das angesprochene Informationsdefizit über Deutschland, das eine stärkere kulturpolitische Ausrichtung der Aktivitäten erschwert. In beiden Fällen würde eine ideelle Unterstützung der Mittlerorganisationen die Zukunftsaussichten der Vereine verbessern.

Um die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen deutschsprachigen Ursprungs und den Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik in Gang zu setzen, bedarf es eines institutionellen Vermittlers. Dies sollte im argentinischen Fall der Verband Deutsch-Argentinischer Vereinigungen F.A.A.G. (*Federación de Asociaciones Argentino Germanas*) sein. Der Dachverband vertritt derzeit 57 Vereinigungen im ganzen Land und steht in Verbindung mit mehr als 100 weiteren Vereinen deutschsprachigen Ursprungs. Gleichzeitig pflegt er seit seiner Gründung im Jahre 1955 enge Kontakte zur deutschen Auslandsvertretung, den Mittlerorganisationen

und den in Argentinien ansässigen deutschen Unternehmen. Mithin ist die F.A.A.G. die geeignete Institution, um eine verstärkte Kooperation zwischen Vereinen und Mittlerorganisationen zu fördern.

Allerdings ist die Funktionsfähigkeit des Dachverbandes zurzeit stark eingeschränkt. Aufgrund finanzieller und personeller Engpässe hat die F.A.A.G. in den letzten Jahrzehnten nicht nur an politischem Einfluss verloren, sondern auch den Kontakt zu ihren Verbandsmitgliedern vernachlässigt. Der Dachverband verfügt weder über effektive Kommunikationskanäle noch über eine klare Vision, welche Funktionen er gegenüber seinen Mitgliedern einnehmen sollte. Den klassischen Verbandsaufgaben der Interessenbündelung und -vertretung kann die F.A.A.G. aktuell schon deshalb nicht nachkommen, weil sie weder die Bedürfnisse noch das Potenzial ihrer Mitglieder kennt. Um den Anliegen der Vereine in Zukunft wieder mehr Gehör zu verschaffen und in diesem Sinne die Zusammenarbeit mit den Mittlerorganisationen zu fördern, muss der Dachverband dringend reformiert werden.

Welche Maßnahmen sollten aufseiten der Vereine, der Mittlerorganisationen und des Dachverbandes F.A.A.G. getroffen werden? Die vorliegende Studie liefert dazu konkrete Antworten. Sie beschreibt die deutsch-argentinische Vereinslandschaft, benennt Probleme, aber auch Potenziale, und formuliert Lösungsansätze. Die zentrale Aussage der Studie ist, dass es ein bisher ungenutztes Synergiepotenzial zwischen den Vereinen und den Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik gibt. Vereine deutschsprachigen Ursprungs könnten als gut vernetzte und hochmotivierte Kooperationspartner die Mittlerorganisationen bei ihrer zeitintensiven und kostspieligen Arbeit entlasten. Diese könnten den Vereinen wiederum durch ideelle Unterstützung eine Zukunftsperspektive als tatsächliche Kulturvermittler bieten.

Die vorliegende Studie entstand im Rahmen eines dreimonatigen Forschungs- und Beratungsprojekts, das auf Initiative des Verbandes F.A.A.G. vom ehemaligen Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk, in Auftrag gegeben wurde. Gefördert wurde das Projekt von der Stiftung Verbundenheit, der Dr. Kurt-Linster-Stiftung, der Deutschen Lufthansa und dem Auswärtigen Amt.

Für die Recherche wurde ein Online-Fragebogen entwickelt, der an 63 Vereine gesendet wurde. Davon sind 34 Fragebögen vollständig beantwortet worden. Zusätzliche Informationen wurden durch den Besuch von 25 Vereinen zwischen dem 8. Januar und dem 6. Februar 2018 eingeholt. Zudem fanden Gespräche mit Vertretern der Deutschen Botschaft in Buenos Aires, dem Goethe-Institut in Buenos Aires, der Abteilung für Kultur und Kommunikation des Auswärtigen Amtes und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen statt.

Die Studie ist in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil wird anhand der Ergebnisse des Fragebogens die allgemeine Situation der Vereine deutschsprachigen Ursprungs in Argentinien zusammengefasst. Im zweiten Teil findet eine detaillierte Analyse der Vereine statt. Anschließend wird das Potenzial für eine Kooperation mit den Mittlerorganisationen erläutert. Dabei werden die Vereinigungen in vier verschiedene Vereinskategorien unterteilt. Der dritte Teil beinhaltet Handlungsempfehlungen für die Vereine, den Dachverband, die Mittlerorganisationen und die Deutsche Auslandsvertretung.

Obwohl die folgende Analyse den argentinischen Kontext widerspiegelt, haben die Handlungsempfehlungen eine generelle Relevanz. Argentinien eignet sich besonders gut für diese Studie, weil es zahlreiche aktive Vereine deutschsprachigen Ursprungs im ganzen Land gibt. Außerdem ist Argentinien eines der wenigen Länder, in denen die deutsch-argentinischen Vereinigungen durch einen Dachverband vertreten werden, der wichtige Impulse für eine verstärkte Kooperation mit den Mittlerorganisationen geben könnte. Die Schlussfolgerungen dieser Studie zielen darauf ab, eine grundsätzliche Diskussion darüber anzustoßen, wie Bevölkerungsgruppen deutschsprachigen Ursprungs zu aktiven Partnern in der Auswärtigen Kulturpolitik werden könnten.

2 Vereine deutschsprachigen Ursprungs in Argentinien

Bevölkerungsgruppen deutschsprachigen Ursprungs blicken in Argentinien auf eine lange Geschichte zurück. Historische Quellen belegen die Ankunft der ersten Deutschen im 16. Jahrhundert (Wulffen 2010, Lütge et al. 2017). Waren es zunächst Kaufleute, Seefahrer und Geistliche, wuchs die Anzahl der deutschen Auswanderer besonders seit Ende des 19. Jahrhunderts. Angesichts der guten Wirtschaftslage und der staatlich geförderten Einwanderungspolitik siedelten sich bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts ca. 66.000 deutschsprachige Migranten in Argentinien an (Oelsner 2007).[3] Nach dem Ersten Weltkrieg nahm besonders die Zuwanderung aus Deutschland noch einmal stark zu. So immigrierten zwischen 1918 und 1933 weitere 130.000 Menschen in das südamerikanische Land (Wulffen 2010:95). Ab 1933 bis in die 1960er-Jahre wanderten weitere Tausende Deutsche nach Argentinien ein, darunter 40.000 deutsche Juden. Aktuellen Schätzungen zufolge beläuft sich die Zahl der Deutschsprachigen in Argentinien heutzutage auf ca. 300.000, die der Deutschstämmigen auf über eine Million (Sauveur-Henn 2010:51).

Wie alle europäischen Einwanderer gründeten auch viele deutschsprachige Migranten Vereine und Schulen. Das Verbundenheitsgefühl mit der alten Heimat, soziale Verlustgefühle und Orientierungslosigkeit beförderten die Vereinsgründungen. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges waren es schon 40 deutschsprachige Vereine, darunter Sport- und Musikvereine, Kranken- und Wohlfahrtseinrichtungen, kirchliche Gemeinden und Berufsvereinigungen (Wolf 2007:18). Bis 1931 stieg die Zahl der Vereine auf 87, die sich nun nicht mehr ausschließlich im Ballungszentrum Buenos Aires, sondern zunehmend auch in den ländlichen Provinzen befanden.

Die Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland und der Zweite Weltkrieg wirkten sich auch auf die deutschsprachigen Vereinigungen in Argentinien aus. Zum einen spaltete sich die Gemeinschaft in Anhänger und Gegner der Nationalsozialisten. Zum anderen wurden mit Kriegserklärung Argentiniens an Deutschland ab 1945 alle Besitztümer deutscher Institutionen und Vereine in Argentinien beschlagnahmt (Wulffen

[3] Diese Zahl umfasst auch die Zuwanderer aus der Schweiz und Österreich.

2010:95). Die Konfiszierung führte 1955 zur Gründung des Dachverbandes F.A.A.G., der als Interessenvertreter der deutschsprachigen Vereine die Rückgabe bzw. Kompensation der Besitztümer bis 1965 erwirken konnte (Wolf 2007:25).

Seit der Wiederaufnahme der Vereinsaktivitäten in den 1960er-Jahren durchleben Vereine deutschsprachigen Ursprungs eine zunehmende Isolierung und Distanzierung zu ihren Herkunftsländern. Zum einen hat die Einwanderung seit den 1970er-Jahren massiv abgenommen und damit auch die Zahl der Vereinsmitglieder, die in direkter Verbindung zu Deutschland, Österreich oder der Schweiz stehen. Zum anderen hat sich eine zunehmende Entfremdung auf institutionell-staatlicher Ebene zwischen den Vereinen deutschsprachigen Ursprungs und den Herkunftsländern entwickelt. Im Falle der Bundesrepublik Deutschland beschränkt sich die offizielle Zusammenarbeit weitestgehend auf das deutschsprachige Auslandsschulwesen (Wolf 2007:25).

Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass heutzutage viele Vereine deutschsprachigen Ursprungs ein wenig zeitgemäßes Deutschlandbild pflegen. Deutsche Brauchtümer (z. B. traditionelle deutsche Küche, folkloristische Tänze und Volkslieder) werden zu identitätsstiftenden Elementen. Die Distanz zu zeitgenössischen Aspekten der deutschen Kultur resultiert teilweise aus fehlendem Interesse, meist jedoch aus Mangel an aktuellen Informationen. Dadurch haftet den Vereinen ein antiquiertes Image an. Wie in der folgenden Analyse erläutert wird, weisen sie diesbezüglich allerdings wichtige Unterschiede auf.

Zurzeit gibt es in ganz Argentinien ca. 200 aktive Vereine deutschsprachigen Ursprungs. Die genaue Anzahl variiert, da es kein systematisch geführtes Vereinsregister gibt. Die wenigen Publikationen zu diesem Thema sprechen von jeweils 169 Vereinen (Wolf 2007), 193 Vereinen (Hepe 2005) bzw. 200 Vereinen (Lege 2007).

Folgt man der umfassendsten Erhebung (Wolf 2007), erhält man eine Vorstellung von der geografischen Verteilung der Vereine innerhalb Argentiniens. So befindet sich die Hälfte aller Vereine deutschsprachigen Ursprungs in der Stadt und Provinz Buenos Aires (51 %). Es folgen die Provinzen Misiones (14 %), Santa Fé (8 %), Cordoba (6 %), Entre Ríos (5 %) und Chaco (4 %). Die übrigen Vereine verteilen sich weniger konzentriert

auf die restlichen 23 Provinzen. Einige Regionen weisen einen besonders hohen Anteil an bestimmten Auswandergruppierungen auf. Beispielsweise beheimatet die Provinz Entre Ríos besonders viele Nachfahren der Wolgadeutschen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus dem heutigen Russland nach Argentinien einwanderten.[4] In der Provinz Misiones siedelten sich ursprünglich viele Familien aus Süddeutschland an (Sauveur-Henn 2010:31).

Heute weisen die Vereine deutschsprachigen Ursprungs eine große Heterogenität hinsichtlich ihrer Aktivitäten auf. Die existierenden Studien unterscheiden vor allem zwischen den Hauptbetätigungsfeldern der Vereine, welche jedoch Überschneidungen aufweisen. So geben in der Studie von Nina Wolf (2007) 78 % der befragten Vereine an, sich in den Bereichen Kultur- und Brauchtumspflege zu engagieren. 50 % sehen sich als Vereine mit karitativen Aktivitäten und 48 % verorten sich im Bildungsbereich. Bis zu 30 % der Vereine geben an, musikalische bzw. sportliche Aktivitäten durchzuführen. Durch die optionale Mehrfachnennung und die begrenzte Größe der Stichprobe (54 Vereine) ist die Aussagekraft dieser Ergebnisse allerdings beschränkt. Klaus-Wilhelm Lege (2007) zählt unter den für die Studie berücksichtigten 102 Vereinen 31 % Schul-und Bildungseinrichtungen, 22 % kulturelle und 16 % karitative Vereinigungen, 12 % Sportvereine, 10 % Gesellschaftsklubs und religiöse Gemeinschaften sowie 8 % Berufsverbände. Auch hier ist die Aussagekraft durch die reduzierte Stichprobengröße eingeschränkt.

Der für die vorliegende Studie entwickelte Online-Fragebogen wurde von 34 der 54 registrierten Verbandsmitglieder der F.A.A.G. vollständig beantwortet. Mithin kann auch in diesem Fall kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. Die folgenden Ergebnisse dienen deshalb vor allem als einführender Überblick. Wie der zweite Teil der Studie zeigt, können die wichtigen Schlussfolgerungen erst durch eine separate Betrachtung der verschiedenen Vereinstypen generiert werden. Dazu wählt die Studie eine andere Typologisierung als die erwähnten Arbeiten.

---

[4] Ein Großteil der Wolgadeutschen kam im Jahre 1878 nach Argentinien. In der ländlich geprägten Provinz Entre Ríos gründeten sie 130 Dörfer, von denen heute noch etliche existieren (*Aldeas Alemanas*). Um 1940 wurde die Zahl der Wolgadeutschen in Argentinien auf 130.000 geschätzt. Die Anzahl ihrer Nachkommen beläuft sich heute auf ca. 800.000 (Sauveur-Henn 2010:51).

Zunächst sollen jedoch die Umfrageergebnisse vorgestellt werden. Die Information gliedert sich nach Mitglieder- und Vereinsstruktur, Vereinsaktivitäten und Kommunikation, Bezug zur deutschen Sprache und Kultur, Finanzierung und Vermögen sowie Kooperation mit Mittlerorganisationen und anderen Institutionen. Schließlich wird eine erste Einschätzung über das Potenzial der Vereine deutschsprachigen Ursprungs im Hinblick auf ihre mögliche Partnerrolle in der Auswärtigen Kulturpolitik gegeben.

2.1 Mitglieder- und Vereinsstruktur

Die Vereine deutschsprachigen Ursprungs unterscheiden sich deutlich in der Anzahl ihrer Mitglieder. Die Mitgliederzahlen reichen von unter 50 bis über 1.000. In der Regel haben Schulen und Schulfördervereine sowie Sportvereine mehr Mitglieder als Kultur- und Brauchtumsvereinigungen.[5] In der vorliegenden Erhebung lag der Durchschnittswert bei 300 Mitgliedern. Fast 50 % der Vereine haben weniger als 100 Mitglieder, 39 % unter 500 und nur 12 % umfassen mehr als 800 Mitglieder. Dies sind ausschließlich Schulen und Sportvereine.

Auch die Altersstrukturen unterschieden sich je nach Vereinskategorie sehr stark. Während Sportvereine tendenziell eine größere Anzahl an unter 30-Jährigen aufweisen, liegt das Durchschnittsalter bei den Mitgliedern der Kultur- und Brauchtumsvereinigungen meist bei über 60 Jahren. Hier zeigen sich allerdings auch signifikante Unterschiede zwischen den Vereinen im Großraum Buenos Aires und den in den Provinzen. In Letzteren überwiegt die Altersgruppe zwischen 30 und 60 Jahren.

Wie im Folgenden erläutert wird, spielt das Alter der Vereinsmitglieder eine wichtige Rolle. Es zeigt sich, dass Vereine mit jüngeren Mitgliedern sich in der Regel einem breiteren (argentinischen) Publikum öffnen, mehr Kontakte zu lokalen Partnern suchen und stärker auf die neuen Medien für ihre interne und externe Vereinskommunikation zurückgreifen. In den Vereinen mit betagteren Mitgliedern reduzieren sich die Aktivitäten

[5] Laut Wolf (2009) haben 68 % der Vereine bis zu 250 Mitglieder. Die Anzahl der Vereine mit mehr als 1.000 Mitgliedern beläuft sich gemäß dieser Daten auf weniger als 10 % (Wolf 2007:42).

meistens auf die Brauchtumsfeste. Dies wirkt sich wiederum negativ auf die Werbung neuer Mitglieder aus, da sich insbesondere junge Menschen von diesem Angebot nicht angesprochen fühlen.

Die Vereinsstrukturen sind relativ uniform und entsprechen den landesüblichen Vorgaben, um als juristische Person eingetragen zu werden. Alle Vereine verfügen über einen Vorstand (Ø 12 Personen), üblicherweise bestehend aus Vorsitzenden, Kassenwart und mehreren Beisitzern. Über einen Verantwortlichen für Jugendarbeit verfügen nur 40 % der Vereine. Vor dem Hintergrund, dass mehr als 83 % der Vereine angeben, das Anwerben junger Mitglieder sei ihnen besonders wichtig, sollten die Vereine eine verantwortliche Person für die Jugendarbeit bestimmen.

Im Durchschnitt sind die Vorstandsmitglieder älter als 60 Jahre. Ausnahmen gibt es in einigen Vereinen in den Provinzen, wo die Kinder der Generation 60+ die Vereinsführung übernehmen. Auch die Verjüngung in den Vorständen wirkt sich positiv auf die Nutzung von Medien, die gesellschaftliche Öffnung und die Diversifizierung der Vereinsaktivitäten aus. Dort, wo es die Struktur zulässt, sollten die Vereine verstärkt die Beteiligung von jüngeren Generationen im Vorstand fördern.

Knapp die Hälfte der befragten Vereine hat festes Personal angestellt. Dies sind in der Regel die größeren Sport- und Schulvereine sowie auch die Vereine mit einem Dienstleistungsangebot, z. B. karitative Vereine und Berufsverbände. Die Kultur- und Brauchtumsvereinigungen hingegen leben fast ausschließlich vom ehrenamtlichen Engagement ihrer Mitglieder.

Die größte Herausforderung im Hinblick auf die Mitglieder- und Vereinsstrukturen sind sinkende Mitgliederzahlen. Mehr als 62 % der Vereine bezeichnen den Mitgliederschwund als problematisch. Besonders betroffen sind die Kultur- und Brauchtumsvereinigungen im Großraum Buenos Aires. Aber auch Sportvereine leiden unter einer tendenziellen Abnahme von Mitgliedern. So vermeldet die Vereinsführung des traditionsreichen Neuen Deutschen Turnvereins einen Rückgang von ursprünglich 4.000 Mitgliedern in den 1990er-Jahren auf derzeit 1.000. Als konkrete Gründe werden u. a. das allgemeine Desinteresse an langfristiger Vereinsbindung sowie die zunehmende Konkurrenz der exklusiveren Country Clubs genannt.

Insgesamt betrachtet verfügen die wenigsten Vereine über eine durchdachte Strategie, wie sie dem Mitgliederschwund entgegenwirken können. Die wenigen Neumitglieder rekrutieren sich aus den eigenen Familien. Im Schul- oder spätestens im Universitätsalter treten die meisten jungen Mitglieder wieder aus. Nur in Ausnahmefällen haben es einige Vereine im Landesinneren geschafft, durch innovative Angebote und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen neue Mitglieder zu werben. Aus Heimatverbundenheit treten jedoch die wenigsten Neumitglieder ein.

2.2 Vereinsaktivitäten und Kommunikation

Die Aktivitäten der Vereine deutschsprachigen Ursprungs sind vielfältig. Wie in der detaillierten Analyse gezeigt wird, unterscheiden sich die Aktivitäten je nach Vereinstyp. Sportvereine, Bildungseinrichtungen und karitative Vereinigungen weisen ein zweckorientiertes Aktivitätenprofil in den jeweiligen Bereichen auf. In der folgenden Analyse werden sie auch als „Zweckvereine“ bezeichnet. Die Kultur- und Brauchtumsvereinigungen sind in dieser Hinsicht heterogener. Hier reichen die Aktivitäten von Vereinsfeiern, Tanz- und Kochkursen, Benefizveranstaltungen sowie karitativem Engagement bis hin zu selbst organisierten Sprachkursen, Ausstellungen und Kulturveranstaltungen.

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass die Vereins- und Brauchtumsfeste immer noch zu den wichtigsten Aktivitäten zählen (Abbildung 1). Fast 80 % der befragten Vereine halten regelmäßig Feste ab. Es folgen Kursangebote (55 %) und musikalische Aktivitäten (42 %). Sprachkurse und Kulturveranstaltungen (Ausstellungen, Vorträge, Konzerte etc.) werden von 35 % der Vereine regelmäßig organisiert (siehe Abbildung 1).

Die starke Fokussierung auf traditionelle Festivitäten ergibt sich teilweise aus mangelnden Alternativen. So setzt die Organisation von Sprachkursen und Kulturveranstaltungen nicht nur ein finanzielles Startkapital voraus, sondern auch Information und Materialien. Hier sind die allermeisten Vereine auf sich allein gestellt. Durch den fehlenden Kontakt zu Kulturgesellschaften und Mittlerorganisationen haben sie oftmals keine inhaltliche Orientierung. Dennoch zeigen sie ein erstaunlich hohes Maß an Kreativität und Motivation.[6]

[6]Aufgrund fehlender Materialien hat beispielsweise die Wachnitz Stiftung in Eldorado (Misiones) im vergangenen Jahr 2017 eine Weihnachtsmarktausstellung mit selbst ausgedruckten Bildern aus dem Internet organisiert.

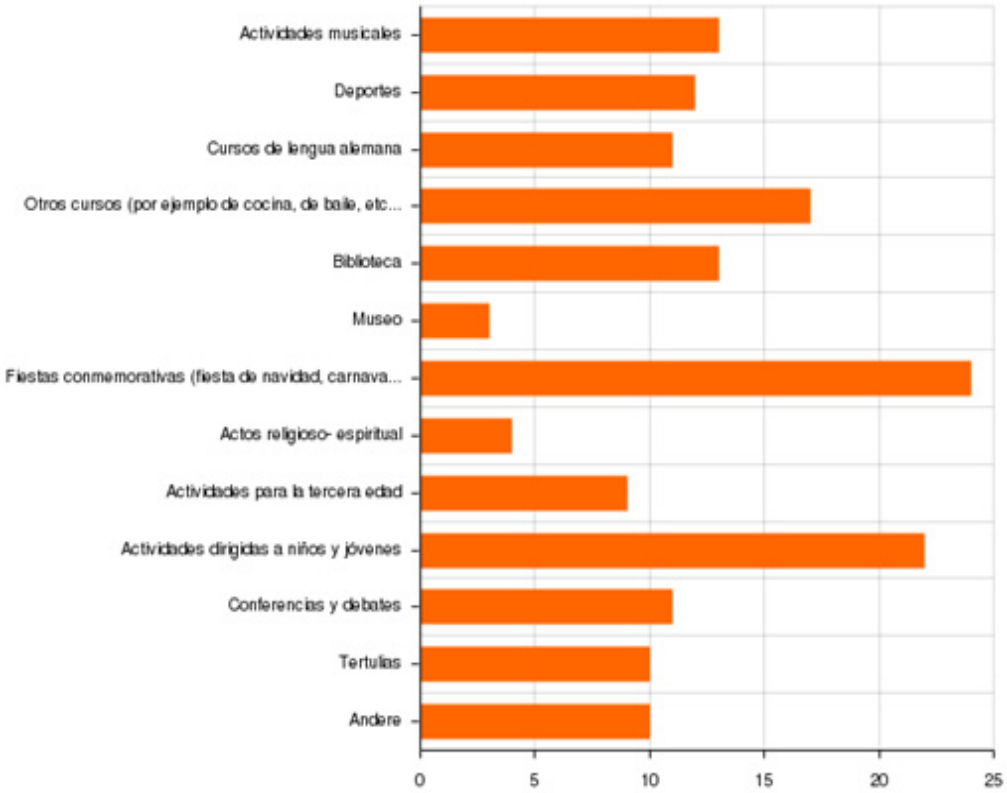

Abbildung 1: Aktivitäten der Vereine (nach Anzahl)

Traditionelle Feste haben allerdings auch eine wichtige wirtschaftliche und soziale Funktion. Sie sind nicht nur eine bedeutende Einnahmequelle für viele Vereine, sondern auch ein wirksames Instrument, um sich in ihrer jeweiligen Lokalität bekannt zu machen. Die Mischung aus Folklore und Verköstigung ist in Argentinien sehr populär. Die Vereinsfeiern ziehen je nach Organisationskapazität eine beachtliche Anzahl an Gästen an. In den Provinzen gehören die Festivitäten nicht selten zu den lokalen Großevents mit über 1.000 Besuchern. Dies verschafft den Vereinen eine gesellschaftliche Vernetzung, die beispielsweise die Mittlerorganisationen nicht besitzen.

Viele Vereine haben erkannt, dass sich eine stärkere Öffnung gegenüber der lokalen Bevölkerung positiv auf ihre Zukunftsaussichten auswirkt. Öffentliche Sichtbarkeit erhöht die Chance, neue Mitglieder zu werben und Kooperationen mit lokalen Akteuren einzugehen. 85 % der befragten Vereine geben an, dass sich ihre regelmäßigen Aktivitäten an ein breites Publikum richten. Einige Vereine bieten etwa kostenlose Tanzstunden,

Filmvorführungen und Vortragsreihen an. Die in anderen Studien hervorgehobene Exklusivität vieler Vereine (Wolf 2007:70) scheint vor dem Hintergrund der derzeitigen Herausforderungen abzunehmen.

Um den Kontakt mit der lokalen Bevölkerung zu intensivieren, brauchen die Vereine effektive Kommunikationskanäle. *Social Media* ist heutzutage das am weitesten verbreitete Kommunikationsmedium. Mehr als 70 % der befragten Vereine verfügen über eine Facebook-Seite, einen Twitter-Account oder Instagram. Der Gebrauch neuer Medien hält auch zunehmend in den Traditionsvereinen mit betagteren Vereinsmitgliedern Einzug. Printwerbung, Anzeigenschaltung oder Radiowerbung werden aufgrund der vergleichsweise hohen Kosten seltener verwendet. Ausnahme bilden hier die kostenlosen Anzeigen im Argentinischen Tageblatt, die aber ausschließlich von den Vereinen in Buenos Aires in Anspruch genommen werden. In einigen Ballungsgebieten der wolgadeutschen Gemeinden (Provinz Entre Ríos) existiert zudem ein gut funktionierendes Netz an Radiokanälen.

Zukünftig sollten die Vereine den Trend der Öffnung energischer verfolgen. Die Vereinsaktivitäten müssen ein breiteres Publikum ansprechen, um den Kreis der potenziellen Neumitglieder zu vergrößern. Die damit einhergehende gesellschaftliche Vernetzung steigert wiederum das Kooperationsinteresse der Mittlerorganisationen. Diese erreichen mit ihren Angeboten in der Regel nur einen kleinen Teil der Bevölkerung. Lokal vernetzte Vereine könnten den Mittlerorganisationen als gesellschaftliche „Türöffner“ dienen. Je stärker die Vereine also den Kontakt zur breiten Gesellschaft suchen, desto höher sind ihre Chancen, zu Partnern in der Auswärtigen Kulturpolitik zu werden.

2.3 Bezug zur deutschen Sprache und Kultur

Der Bezug zur deutschen Sprache und Kultur variiert stark je nach Vereinstyp. In den Sprachinstituten sowie den Schulen liegt erwartungsgemäß ein Schwerpunkt auf der intensiven Pflege der deutschen Sprache. Es wird sehr auf die Vermittlung eines modernen Deutschlandbildes geachtet. In einigen Fällen ist deutsches oder in Deutschland ausgebildetes Lehrpersonal angestellt, das maßgeblich zur Vermittlung zeitgemäßer deutscher Kultur

beiträgt. Einige der besichtigten Bildungseinrichtungen erwähnen jedoch, sich bei der Beschaffung von Materialien sowie bei der Herstellung von Kontakten zu deutschen Partnerinstitutionen alleingelassen zu fühlen.[7]

In den Kultur- und Sportvereinen ist der Bezug zur deutschen Sprache und zum aktuellen Deutschland weitaus weniger ausgeprägt. Obwohl in fast allen Vereinen großes Interesse an der Erlernung der deutschen Sprache vorhanden ist, kann ein selbst organisierter Sprachunterricht nur in wenigen Vereinen konstant angeboten werden. Immerhin gibt ein Viertel der befragten Vereinen an, in regelmäßigen Abständen Deutschunterricht anzubieten (Bildungseinrichtungen ausgenommen). Dies ist eine beachtliche Leistung, wenn man berücksichtigt, dass diese Vereine ihr Lehrpersonal und die Materialen selbst finanzieren.

Grundsätzlich wird jedoch der zunehmende Verlust der deutschen Sprache in den Vereinen als eines der größten Probleme wahrgenommen. Es gibt immer weniger Mitglieder mit deutschen Sprachkenntnissen. Fast 80 % der befragten Vereine geben an, dass Spanisch die Umgangssprache in den Vereinen ist. Dabei zeigt sich, dass besonders die Mitglieder unter 30 zu 90 % auf Spanisch kommunizieren (in der Altersgruppe zwischen 30 und 60 sind es 80 %).

Der Bedeutungsverlust der deutschen Sprache resultiert auch aus dem eingeschränkten Sprachlernangebot, besonders in ländlichen Gebieten. Immerhin geben knapp die Hälfte der befragten Vereine an, dass entweder kein Sprachunterricht in erreichbarer Nähe angeboten wird oder die offerierten Kurse zu teuer sind. Der Aussage, dass die Sprachkurse des Goethe-Instituts zu teuer sind, stimmen 40 % der Vereine zu. Dementsprechend bleibt die Familie immer noch wichtigster Ort für die Pflege der deutschen Sprache (52 %), gefolgt von den deutschen Schulen (27 %). Die im argentinischen Vergleich kostspieligen deutschen Auslandsschulen sind für viele Mitglieder nicht erschwinglich und befinden sich zudem alle im Großraum Buenos Aires.

---

[7] Unter den Begriff „deutsche Bildungseinrichtungen“ fallen in Argentinien drei Schultypen. Es gibt vier offizielle Deutsche Auslandsschulen (DAS-Schulen), 15 argentinische Schulen, die das Deutsche Sprachdiplom anbieten (DSD-Schulen), und elf argentinische Schulen, an denen der Deutschunterricht auf- oder ausgebaut wird (Fit-Schulen). Während die ersten beiden Schultypen von der Deutschen Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) betreut werden, begleitet das Goethe-Institut die Fit-Schulen. Zudem unterhält das Goethe-Institut drei Standorte in Argentinien und kooperiert in der Sprachförderung mit insgesamt elf Partnerinstitutionen: zwei Goethe-Zentren und neun Kulturgesellschaften.

Die vorwiegend familiäre Sprach- und Kulturvermittlung trägt oft zu dem antiquierten Deutschlandbild der Vereinsmitglieder bei. Mit abnehmenden Sprachkenntnissen werden in der Regel weniger deutsche Medien konsumiert, die ein zeitgenössisches und differenziertes Deutschlandbild vermitteln könnten. So geben lediglich 27 % der Vereine an, dass unter ihren Mitgliedern deutsche Auslandsmedien wie die Deutsche Welle eine wichtige Rolle spielen. Dies gilt in ähnlichem Maße (34 %) für die deutschsprachige argentinische Presse wie das Argentinisches Tageblatt. Für die Mitglieder unter 30 Jahren sind diese Medien noch weniger relevant. Die sozialen Medien sind hingegen eher ein Kontaktpunkt zur deutschen Sprache und Kultur. Insgesamt wird aber auch in dieser Altersgruppe die Familie an erster Stelle genannt.

In der Online-Umfrage wurde auch nach dem Interesse an Deutschland, speziell bei Vereinsmitgliedern unter 30 Jahren, gefragt. Sport, Bildungswege und deutsche Sprache wurden als die Themen angegeben, die die meisten jungen Mitglieder interessieren. Literatur, Musik und Kunst hingegen ziehen nur relativ wenig Aufmerksamkeit auf sich. Modernes Leben, Technologie und Wirtschaft werden immerhin von der Hälfte der Vereine als interessante Thematiken angegeben.

Insgesamt war das Interesse an aktuellen Gesellschaftsthemen, modernem Leben und jüngerer Zeitgeschichte in den Vereinen der Provinzen weitaus ausgeprägter als in den traditionellen Vereinen im Großraum Buenos Aires. Dies ist insofern interessant, als die Vereine im Landesinneren in der Regel keine direkten Verbindungen nach Deutschland pflegen und kaum native Deutsche zu ihren Mitgliedern zählen. Diese Distanz scheint das Interesse an einem zeitgenössischen Deutschlandbild zu fördern.

Im Vergleich dazu identifizieren sich viele Kultur- und Brauchtumsvereine im Großraum Buenos Aires stärker mit folkloristischen Elementen der deutschen Kultur. Trachten, traditionelles Essen, Volkslieder und „deutsche Werte“ werden mit deutscher Kultur gleichgesetzt. Kenntnisse über aktuelle Trends und deutsche Alltagskultur sind nur wenig ausgeprägt. Die Fokussierung auf ein traditionalistisches Deutschlandbild wirkt auf die Mittlergesellschaften der Auswärtigen Kulturpolitik im Hinblick auf eine potenzielle Kooperation mit den Vereinen eher abschreckend. Wie in der Analyse von Wolf (2007:71) treffend zum Ausdruck gebracht, begrenzt eine

ausschließlich traditionalistische Definition der deutschen Kultur „nicht nur die allgemeinen Zukunftsaussichten der Vereinigungen (…), sondern auch deren generelle Funktion als Kulturträger und Kulturproduzent (…)“.

Alle Vereine sollten deshalb ein Interesse daran haben, ihre Kenntnisse über das aktuelle Deutschland zu erweitern. Tradition und Brauchtum spielen bei den Vereinen deutschsprachigen Ursprungs ohne Frage eine wichtige identitätsstiftende Rolle. Im Hinblick auf eine stärkere Zusammenarbeit mit den Mittlerorganisationen sollte das traditionelle Deutschlandbild jedoch um seine zeitgemäßen Aspekte ergänzt werden. Nur so werden die Vereine die Herausforderung meistern, sich dem Wandel der Zeit anzupassen und dabei trotzdem die Bindung zu Deutschland nicht zu verlieren. Ein zeitgemäßes Deutschlandbild anzunehmen würde langfristig einem drohenden Identitätsverlust entgegenwirken.

2.4 Finanzierung und Vermögen

Die Finanzsituation der Vereine variiert stark nach Vereinsgröße. Insgesamt liegen die jährlichen Budgets zwischen 2.000 Euro und 400.000 Euro, wobei sich der Großteil der Kultur- und Brauchtumsvereine im unteren Viertel bewegt. Schulen sowie Sportvereine verfügen über weitaus größere Budgets.

Die meisten Vereine finanzieren sich hauptsächlich durch ihre Mitgliedsbeiträge. In einigen Fällen werden Vereinsanlagen vermietet (Privatfeiern) oder verpachtet (Restaurantbetreiber, Fitnessstudio etc.). Wie bereits erwähnt, sind die Einnahmen aus den Vereinsfesten eine weitere wichtige Einnahmequelle. Zuwendungen von Firmen oder anderen Institutionen bleiben die Ausnahme. Lediglich 6 % der befragten Vereine erhalten finanzielle Unterstützung von Unternehmen. Sportvereine werden teilweise mit Minimalbeträgen durch Sponsoren unterstützt. Insgesamt ist das Sponsoring in den vergangenen Jahrzehnten jedoch stark zurückgegangen. Je nach geschäftlichem Geschick erhalten Vereine bei ihren Vereinsfeiern von örtlichen Brauereien Rabatt. Finanzielle Unterstützung von außen ist jedoch im Allgemeinen eher selten.

Damit bleiben die Mitgliedsbeiträge die Basis der Vereinseinnahmen. Tendenziell schwindende Mitgliederzahlen wirken sich somit auch auf die finanzielle Lage der Vereine aus. Die Mitgliedsbeiträge unterscheiden sich

je nach Vereinstyp. In Sportvereinen liegen sie zwischen 20 und 40 Euro pro Monat. In den Kultur- und Brauchtumsvereinen sind die niedriger (5 bis 15 Euro pro Monat). Die allgemeine Wirtschaftssituation in Argentinien hat jedoch im vergangenen Jahrzehnt dazu geführt, dass Mitglieder selbst diese Beiträge teilweise nicht mehr zahlen können.

Trotz der angespannten Finanzlage sind die wenigsten Vereine existenziell bedroht. Sie verfügen in der Regel über eigene Vereinsheime und Grundstücke, die sich nicht selten in einer exzellenten Lage befinden. Fast 80 % der befragten Vereine besitzen Vereinsimmobilien, 40 % weitere Grundstücke. Der Immobilienbesitz ist ein wichtiger Stabilitätsfaktor und liefert ein überzeugendes Argument, um mit den Mittlerorganisationen in Kontakt zu treten. Die teilweise sehr repräsentativen Vereinshäuser eignen sich hervorragend für Kulturveranstaltungen. Mittlerorganisationen könnten mithin auch in Regionen, in denen sie nicht vertreten sind, ihre Angebote in Kooperation mit den Vereinen unterbreiten.

Um die teilweise angespannte Finanzlage in den Vereinen zu verbessern, sollten die Vorstände über neue Finanzierungsmöglichkeiten nachdenken. Eine direkte finanzielle Unterstützung von den Mittlerorganisationen und der deutschen Auslandsvertretung ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu erwarten. Vielmehr sollten Kulturförderungsangebote des argentinischen Staates überprüft und nach Möglichkeit angefordert werden (https://www.cultura.gob.ar/convocatorias/). Hier sollte der Dachverband F.A.A.G. eine institutionelle Begleitung und Beratung anbieten. Dies gilt auch für Verhandlungen der Vereine mit den lokalen Behörden bezüglich der gesetzlich vorgesehenen Steuererleichterungen für gemeinnützige Vereine. Viele der befragten Vereine wünschen sich ausdrücklich die Unterstützung ihres Dachverbandes.

Ferner sollten die Vereine weiterhin die Nähe zu Unternehmen suchen. Wie in der Studie von Lege (2007) erörtert wird, sind zahlreiche Unternehmen auf der Suche nach Partnern für ihre *Corporate Social Responsibility*-Projekte. Um sich als Partner zu empfehlen, müssten die Vereine ihre Aktivitäten im sozialen Bereich ausbauen. Auch hier ist eine Vermittlung durch den Dachverband F.A.A.G. und die Deutsch-Argentinische Industrie- und Handelskammer denkbar.

Schließlich sollte auch von deutscher Seite überlegt werden, welche finanziellen Mittel zu welchen Konditionen zur Verfügung gestellt werden könnten. Das Auswärtige Amt sollte die Möglichkeit prüfen, das bestehende Förderprogramm für deutsche Minderheiten in Mittel- und Osteuropa sowie den GUS-Staaten auf andere Regionen auszuweiten. Dies wäre ein starker Anreiz für die Vereine deutschsprachigen Ursprungs in Argentinien, ihre Aktivitäten im Sinne der Auswärtigen Kulturpolitik neu auszurichten. Das existierende Förderprogramm zielt besonders auf Sprachförderung, Jugendarbeit und Vermittlung eines aktuellen Deutschlandbildes. Je stärker sich die Vereine schon jetzt in diesen Bereiche engagieren, desto größer ist die Chance, für zukünftige Förderprogramme in Betracht gezogen zu werden. Da der Fördermechanismus die Vermittlung der Projektideen über die Mittlerorganisationen vorsieht, sollte der Kontakt zu den Mittlerorganisationen vorab intensiviert werden.

2.5 Kooperationen mit Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik und anderen lokalen Institutionen

Die überwiegende Mehrheit der befragten Vereine kooperiert nur in den seltensten Fällen mit den Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik. Auszunehmen sind davon die PASCH-Schulen und die Kulturgesellschaften, die eng mit der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen bzw. dem Goethe-Institut zusammenarbeiten. Die Sportvereine sowie Kultur- und Brauchtumsvereinigungen pflegen hingegen eher den Kontakt mit lokalen Institutionen (z. B. Kultur- und Nachbarschaftsvereine, Stadtbehörden etc.).

Aufseiten der Vereine wird besonders die deutsche Auslandsvertretung als „natürlicher“ Partner betrachtet. Es hat sich jedoch eine spürbare Enttäuschung über das Ausbleiben einer wechselseitigen Beachtung eingestellt. Dass dies jedoch auch an der teilweise substanzarmen Erwartungshaltung der Vereine liegt, wird von den Mitgliedern oftmals nicht gesehen. Mittlerorganisationen und Kulturgesellschaften, mit denen sich eine Zusammenarbeit viel eher anbieten würde, werden leider viel seltener als potenzielle Partner wahrgenommen.

Die ausbleibende Kooperation spiegelt sich in den Umfrageergebnissen wider. Rund 75 % der Vereine geben an, sich nicht ausreichend durch die deutschen Institutionen im Ausland unterstützt zu fühlen. Umgekehrt bestätigen die Vertreter der Deutschen Botschaft und des Goethe-Instituts in Buenos Aires, wenig Informationen über Aktivitäten der Vereine zu haben. Sie zeigten sich jedoch sehr interessiert an den diversifizierten Angeboten der Vereine, die über die traditionellen Festivitäten hinausgehen.

Größere Kooperationsanstrengungen wären ebenfalls zwischen den Vereinen deutschsprachigen Ursprungs sehr förderlich. Zwar geben knapp 60 % an, regelmäßigen Kontakt zu anderen deutsch-argentinischen Vereinen zu haben, die Zahl der tatsächlichen Kooperationsprojekte ist jedoch verschwindend gering. Die im Rahmen der Evaluation besuchten Vereine verfügen in der Regel über wenig Kontakte außerhalb ihrer Lokalitäten. Im Großraum Buenos Aires ist zudem eine gewisse Reserviertheit zwischen den Vereinen im Süden und im Norden der Stadt festzustellen, die teilweise auf persönliche Vorbehalte zurückzuführen ist. Eine merkbare Distanz besteht auch zwischen Vereinen in den Provinzen und Vereinen in Buenos Aires. Erstere fühlen sich grundsätzlich von den Hauptstadtvereinen nicht beachtet. Diese Kritik wird auch im Hinblick auf den Dachverband F.A.A.G. geäußert. Gerade dieser sollte allerdings darum bemüht sein, alle Mitglieder zu repräsentieren. Die F.A.A.G. sollte daher dringend den Kontakt mit den Provinzvereinen verbessern.

Die Zusammenarbeit mit lokalen Behörden und anderen Kulturvereinen scheint in den Provinzen grundsätzlich ausgeprägter zu sein. Dies ist auf ihre stärkere gesellschaftliche Verankerung in den kleineren Städten und Lokalitäten zurückzuführen. Insgesamt gibt knapp die Hälfte der befragten Vereine an, mit lokalen Institutionen und Organisationen zusammenzuarbeiten. Dass eine intensivere Vernetzung mit lokalen Partnern eine zukunftssichernde Maßnahme ist, wird von einem Großteil der befragten Vereine erkannt. Mehr als 60 % stimmen der Aussage zu, dass eine stärkere Kooperation mit lokalen Institutionen wünschenswert wäre.

Direkte Verbindungen zu Partnern in Deutschland haben nur die wenigsten Vereine (25 %); darunter befinden sich vor allem Schul- und Bildungsvereine. Weitere 21 % pflegen Verbindungen zu deutschsprachigen Vereinen in anderen südamerikanischen Ländern wie Brasilien, Chile und

Paraguay. Auch hier wünscht sich die große Mehrheit der Studienteilnehmer Fortschritte (80 %). Den meisten Vereinen fehlt es jedoch an Wissen und Kapazitäten, direkte Kontakte im Ausland zu knüpfen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik sehr ausbaufähig ist. Dies gilt ebenfalls für den Kontakt der Vereine untereinander und mit anderen lokalen Institutionen. Wie die detaillierte Analyse zeigt, wäre eine stärkere Vernetzung und Intensivierung der Kooperationen eine der effektivsten Maßnahmen, um die derzeitigen Herausforderungen der Vereine anzugehen.

2.6 Zwischenfazit: Vereine deutschsprachigen Ursprungs als Partner in der Auswärtigen Kulturpolitik

Welches Potenzial haben Vereine deutschsprachigen Ursprungs als Partner in der Auswärtigen Kulturpolitik? Die einführende Beschreibung gibt in Bezug auf diese Frage erste Hinweise. Zweifelsohne sehen sich viele Vereine mit einigen Herausforderungen konfrontiert. Gleichzeitig besitzen sie aber Ressourcen und Eigenschaften, die für die Arbeit der Mittlerorganisationen sehr attraktiv sind. Dazu zählen vor allem das lokale *Know-how*, die gesellschaftliche Vernetzung, die Vereinsinfrastruktur und die große Aktionsbereitschaft der Vereinsmitglieder. Die Mittlerorganisationen wiederum könnten mit einem relativ geringen Aufwand den Vereinen dringend benötigte kulturpolitische Impulse, Orientierung und symbolische Anerkennung geben. Dies sind die zentralen Elemente der Wechselseitigkeit, die die Basis für eine zukünftige Zusammenarbeit zwischen den Vereinen deutschsprachigen Ursprungs und den Mittlerorganisationen der Auswärtige Kulturpolitik in Argentinien werden könnten.

Zu den gravierendsten Herausforderungen für die Vereine gehört der steigende Mitgliederschwund. Dieser führt mittelfristig zur Abnahme der Vereinsaktivitäten. Hinter diesem symptomatischen Problem stehen mehrere Faktoren: der Mangel an Information über das zeitgenössische Deutschland (Kultur und Sprache), der geringe Austausch mit anderen Vereinen deutschsprachigen Ursprungs und besonders die ausbleibende Vernetzung mit den Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik. Die fehlende Information und Isolierung verhindern, dass die Vereine

ein attraktives und zukunftsfähiges Profil entwickeln. Die meisten Vereine haben allerdings verstanden, dass für den benötigten Wandel die traditionelle Heimatverbundenheit allein nicht ausreicht. Sie müssen zu gesellschaftlich vernetzten Anlaufstellen für all diejenigen werden, die sich für Deutschland und die deutsche Kultur interessieren. Sie sollten das Interesse für die deutsche Kultur in ihren Lokalitäten aktiv fördern, sei es mit Festen, karitativem Engagement oder Bildungsangeboten. Viele der besuchten Vereine haben diese Zielvorstellung klar vor Augen, es fehlt ihnen aber an konkreten Handlungsoptionen.

Um den Wandel gestalten zu können, brauchen die Vereine die Mittlerorganisationen als Partner. Sie benötigen kein Geld, sondern vor allem ideelle Unterstützung und kulturpolitische Impulse. Sie brauchen Informationen über die Ziele der Auswärtigen Kulturpolitik und wie sie diese aktiv unterstützen können. Sie benötigen kompetente Ansprechpartner bei Fragen zur Gestaltung von Kultur- und Sprachangeboten.

Im Gegenzug bieten die Vereine den Mittlerorganisationen ihr Engagement und lokales Wissen. Sie können den Mittlerorganisationen als gesellschaftliche „Türöffener“ dienen und eine brückenbildende Netzwerk-Funktion übernehmen. Mit ihren Aktivitäten erreichen sie oftmals ein breiteres Publikum als die Mittlerorganisationen. Eine Kooperation würde auch dazu beitragen, die geografische Reichweite der Mittlerorganisationen zu vergrößern. Außerhalb der Ballungszentren sind die Vereine oftmals die einzigen „Vertreter“ der deutschen Kultur und werden von der lokalen Bevölkerung auch als diese wahrgenommen. Zurzeit können sie aufgrund fehlender Information und Orientierung keine kulturpolitischen Aktivitäten im Sinne der Mittlerorganisationen betreiben. Mit relativ geringem Aufwand könnten hier vor allem das Goethe-Institut und seine lokalen Partner, die Kulturgesellschaften, zu wichtigen Impulsgebern werden. Mit der Unterstützung der Mittlerorganisationen könnten die Vereine eine effektive Kulturvermittlerrolle wahrnehmen. Beispielsweise könnten sie in ihren Lokalitäten über offizielle Sprachlernangebote, Arbeit und Studium sowie zeitgenössische Kultur in Deutschland informieren. Gleichzeitig könnten sie auch als Vermittler zwischen deutsche Schulen, Unternehmen oder NGOs und argentinischen Institutionen fungieren.

Wie im folgenden Abschnitt gezeigt wird, haben einige Vereine das hier erläuterte Vermittlerpotenzial bereits erfolgreich unter Beweis gestellt. Dieses Potenzial sollte im Sinne der Auswärtigen Kulturpolitik genutzt werden. Motivation, organisatorische Kapazitäten und lokales *Know-how* der Vereinsmitglieder bieten sehr viel Spielraum für eine vielversprechende Zusammenarbeit zwischen den Mittlerorganisationen und den Vereinen deutschsprachigen Ursprungs.

3 Einzelanalyse der Vereine

Um das Potenzial der Vereine deutschsprachigen Ursprungs im Hinblick auf ihre mögliche Partnerrolle in der Auswärtigen Kulturpolitik besser einschätzen zu können, müssen sie differenzierter betrachtet werden. Wie bereits erwähnt, haben vorausgegangene Studien eine Typologisierung der Vereine nach Interessen und Aktivitäten vorgenommen. So unterscheidet beispielsweise Wolf (2007:8) zwischen den Kategorien Kultur/Brauchtum, Freizeit/Erholung, Erziehung/Bildung, Soziales, Wissenschaft, Wirtschaft/Arbeit und Landsmannschaften. Auch Lege (2007) differenziert zwischen Schulen und Bildungseinrichtungen, Sportvereinen, kulturellen Vereinigungen, religiösen Gemeinden, karitativen Vereinigungen, Lebensbünden, Gesellschaftsklubs und Wirtschaftsvereinigungen.

In der vorliegenden Studie werden die Vereinstypen anders definiert, und zwar nicht nach Aktivitäten, sondern nach Vereinscharakter. Diese Typologisierung erleichtert es, Vereinseigenschaften auszumachen, die für die Zusammenarbeit mit den Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik notwendig sind. Mithin können auch spezifische Handlungsempfehlungen gegeben werden.

Konkret werden im Folgenden vier Vereinstypen unterschieden: Zweckvereine, Traditionsvereine, Progressive Traditionsvereine und Vereine der „Neuen Generation“. Die Namen entsprechen keiner offiziellen Bezeichnung, helfen aber, den Charakter und das Potenzial der Vereine besser zu beschreiben.

Die folgenden Ausführungen basieren auf dem Besuch von insgesamt 25 Vereinen zwischen dem 8. Januar und dem 6. Februar 2018. Begutachtet wurden Vereine in fünf Provinzen (Buenos Aires, Santa Fe, Entre Ríos, Misiones, Chaco) sowie in der Hauptstadt Buenos Aires. Darunter waren Kultur- und Brauchtumsvereine, Sportvereine, karitative Vereinigungen, Gesellschaftsklubs, religiöse Gemeinden, Schulen und Kulturgesellschaften. Jeder Abschnitt beginnt mit einer kurzen Zusammenfassung des jeweiligen Vereinstyps. Anschließend werden einzelne Aspekte der Vereine beschrieben und grundlegende Probleme sowie erste Lösungsansätze herausgearbeitet. Diese beinhalten auch Hinweise für den Dachverband F.A.A.G. und für die Mittlerorganisationen.

3.1 Zweckvereine

Zweckvereine verfolgen eine konkrete Tätigkeit oder einen „Zweck", zum Beispiel im sportlichen, karitativen oder pädagogischen Bereich. Es handelt sich nicht selten um professionell geführte Dienstleistungsträger. Finanziell sind sie vergleichsweise gut aufgestellt und haben durch ihr klares Aktivitätenprofil kaum Nachwuchsprobleme. Besonders im Bildungsbereich (PASCH-Schulen und Kulturgesellschaften) kooperieren sie mit den Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik.

In der Kategorie Zweckvereine bilden die deutsch-argentinischen Sportklubs neben den Bildungsinstitutionen die größte Gruppe. Der Dachverband F.A.A.G. zählt 23 Vereine, allein acht davon in Buenos Aires. In der Regel handelt es sich um traditionsreiche Vereine, die nicht selten Ende des 19. Jahrhunderts gegründet wurden. Die teilweise sehr weitläufigen Sportanlagen haben auch heute noch einen sehr guten Ruf unter Argentiniern. Die größten Vereine haben mehr als 1.000 Mitglieder.
Auch wenn nach Deutschland kaum direkte Verbindungen bestehen, verstehen sich diese Sportvereine als „deutsche" Institutionen. Diese Verbundenheit findet Ausdruck in den jährlichen Vereinsfesten. Erwartungsgemäß stehen darüber hinaus aber die Sportaktivitäten im Vordergrund. Der relativ schwache Deutschlandbezug hat auch mit dem Wandel in der Mitgliederstruktur zu tun, da besonders die jungen Vereinsmitglieder der argentinischen Kultur viel näher stehen. Auch wenn in den Sportvereinen in Ausnahmefällen Kulturaktivitäten gefördert werden, handelt es sich primär um „argentinische" Sportvereine mit einer deutsch-argentinischen Vereinsgeschichte.

Ausgeübt werden die klassischen Sportarten Handball, Hockey, Tennis und Faustball. Letzterer hat eine besondere Tradition unter den deutschen Einwanderern, kämpft aber zunehmend mit sinkender Popularität. Größere Vereine verfügen außerdem über Schwimmbäder und Fitnessstudios. Teilweise werden die Sportanlagen an andere Klubs vermietet und für Turniere bereitgestellt.

An den Wochenenden sind die Sportvereine gut besucht. Nicht selten verbringen ganze Familien ihre freien Tage im Klub. Da viele Vereine über verpachtete Restaurants verfügen, herrscht das gesamte Wochenende reger Betrieb. Immer öfter werden die Anlagen aber auch am Wochenende

an private Feiergesellschaften vermietet. Diese Vermietungen sind neben den Mitgliedsbeiträgen (zwischen 400 und 1.000 argentinische Pesos im Monat) und den jährlichen Vereinsfesten wichtige zusätzliche Einnahmequellen.

Zu den Herausforderungen der Sportvereine zählt vor allem die Sicherstellung der wirtschaftlichen Überlebensfähigkeit. Die renovierungsbedürftigen Sportanlagen und Vereinsheime können oftmals nur in beschränktem Maße instand gehalten werden. Der Zustand der Sportanlagen führt dazu, dass nur mäßige Mietglieds- und Pachtbeiträge erhoben werden können. In kleinen Sportvereinen fehlt es teilweise an Werkzeugen und Material, um Bauarbeiten eigenhändig durchzuführen. Wegen der angespannten wirtschaftlichen Situation können einige Vereine auch keine adäquaten Trainingsangebote bereitstellen, da die Mittel für die Anstellung von qualifizierten Trainern fehlen.

Deutscher Sportverein Punta Chica, Buenos Aires

Mit Vorstandsmitgliedern des Sportvereins Punta Chica

Die oftmals eingeschränkte Vernetzung mit anderen Vereinen und Institutionen stellt ein weiteres Problem für viele Sportvereine dar. In den vergangenen Jahren ist im Großraum Buenos Aires vor allem die Zusammenarbeit mit den deutschen Schulen zurückgegangen. Beispielhaft dafür sind die Unstimmigkeiten rund um die Austragung des traditionellen Jugend-Sportfestes „Fest der Jugend", das seit 1930 jährlich stattfindet. Der ungelöste Konflikt hat in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass einige Schulen nicht mehr an dem Sportfest teilnehmen. Hier wünschen sich viele Vereinsmitglieder eine Vermittlung durch die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schulen (AGDS) und den Deutsch-Argentinischen Turn- und Sportverband (DATSV).

Die eingeschränkte Vernetzung der Klubs zeigt sich noch stärker auf internationaler Ebene. In allen besuchten Sportvereinen wurde der Wunsch nach einem intensiveren Austausch mit Sportvereinen in Deutschland geäußert. Besonders bei den Jugendgruppen ist das Interesse bezüglich der Teilnahme an internationalen Turnieren oder Sportaustauschreisen sehr groß. In größeren Sportvereinen sind teilweise die finanziellen Mittel für die Deckung der Reisekosten vorhanden. Allerdings mangelt es an Kontakten zu deutschen Vereinen. Hier wünschen sich viele Sportvereine eine Unterstützung durch ihren Sportverband, den Dachverband F.A.A.G. und auch die Mittlerorganisationen.

Eine institutionelle Unterstützung durch die genannten Verbände wird auch in Bezug auf die Kontaktaufnahme mit lokalen und deutschen Unternehmen gewünscht. In der Vergangenheit haben besonders die großen Sportvereine Sponsoren- bzw. Werbeverträge mit Firmen wie der Deutschen Lufthansa AG oder der Daimler AG geschlossen. Viele Unternehmen ziehen sich jedoch zunehmend zurück. Eine vermittelnde Hilfe seitens der Dachverbände oder auch der Deutsch-Argentinischen Industrie- und Handelskammer wäre daher sehr willkommen.

Trotz dieser Herausforderungen gehören die Sportvereine zu den zukunftsträchtigsten Vereinigungen deutschsprachigen Ursprungs. Ihre Sportanlagen und ihre Mitgliederstruktur stellen eine solide Basis dar. Stärkere Anstrengungen sollten allerdings im Bereich der institutionellen Vernetzung unternommen werden. Einige Vereine kooperieren

beispielsweise mit den lokalen Behörden, indem sie ihre Anlagen in der Ferienzeit für städtische Jugendcamps bereitstellen. Grundsätzlich sollte die Kooperation mit den deutschen Schulen aktiver verfolgt werden.[8]

Trotz dieser Herausforderungen gehören die Sportvereine zu den zukunftsträchtigsten Vereinigungen deutschsprachigen Ursprungs. Ihre Sportanlagen und ihre Mitgliederstruktur stellen eine solide Basis dar. Stärkere Anstrengungen sollten allerdings im Bereich der institutionellen Vernetzung unternommen werden. Einige Vereine kooperieren beispielsweise mit den lokalen Behörden, indem sie ihre Anlagen in der Ferienzeit für städtische Jugendcamps bereitstellen. Grundsätzlich sollte die Kooperation mit den deutschen Schulen aktiver verfolgt werden.[9]

In der Vernetzung liegt die Lösung für viele der beschriebenen Herausforderungen. Den Austausch zwischen den Vereinen zu fördern sollte deshalb auch ein zentrales Anliegen des Deutsch-Argentinischen Turn- und Sportverbandes (DATSV) sein. Der Dachverband F.A.A.G. sollte hingegen die Interessen der Sportvereine (z. B. Sportleraustausch mit Deutschland, Sponsoring durch deutsche Firmen etc.) gegenüber der Deutsch-Argentinischen Industrie- und Handelskammer und Sportverbänden in Deutschland vertreten. Eine unmittelbare Handlungsempfehlung für die Mittlerorganisationen ergibt sich aufgrund der fehlenden Kulturarbeit in den Sportvereinen nicht.

---

[8] Ein weiteres Problem für die Klubs stellen die juristischen Verhandlungen mit lokalen Steuer- und Zollbehörden dar. Gemeinnützige Vereine haben in Argentinien das Recht, Steuerbefreiung mit den lokalen Behörden zu verhandeln. Der juristische Beistand ist jedoch oft sehr kostspielig. Hier wäre eine Beratung seitens des Dachverbandes F.A.A.G. sehr hilfreich.

[9] Vorbildlich ist in dieser Hinsicht der Deutsche Turn- und Sportverein Quilmes. Durch eine enge Kooperation mit der Eduardo L. Holmberg-Schule Quilmes werden die Sportanlagen auch unter der Woche von vielen Schülern genutzt. Diese bleiben dem Klub meistens auch nach ihrem Schulabschluss verbunden. Die Mitgliederzahl ist entsprechend hoch. Ferner gehört der Sportverein Quilmes einem Zusammenschluss von weiteren Sportvereinen an, die untereinander ihre Sportanlagen kostenfrei benutzen können.

Neuer Deutscher Turnverein in Polvorines, Buenos Aires

Neuer Deutscher Turnverein in Polvorines, Buenos Aires

Mit Vorstandsmitgliedern der Asociación alemana de cultura física de Quilmes/ Club Jahnheide, Quilmes

In die Kategorie Zweckvereine fallen auch die karitativen Vereinigungen. In der Studie von Lege (2007) werden 17 Vereine dieser Art aufgeführt. Darunter befinden sich das deutsche Krankenhaus in Buenos Aires, verschiedene österreichische und schweizerische Hilfsvereine sowie deutsch-argentinische Kinderheime und Seniorenresidenzen.

Einer der größten Vereine dieser Art ist die Deutsche Wohltätigkeits-Gesellschaft (DWG). In ihrer jetzigen Form existiert die DWG seit 1917. Im Norden von Buenos Aires betreibt sie die Seniorenresidenz „Los Pinos“ und ein Rehabilitationszentrum in Kooperation mit dem Deutschen Hospital. Des Weiteren unterstützt die DWG bedürftige Familien im Großraum Buenos Aires mit Lebensmittel- und Sachspenden. Außerdem versorgt sie weitere Familien in den Provinzen Chaco, Misiones, Tucumán, Entre Ríos und Formosa mit Kleiderspenden aus Deutschland. Diese werden meist über ausgewählte Vereine deutschsprachigen Ursprungs an die Bedürftigen weitergegeben. Die äußerst erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der DWG und den Vereinen zeigt, dass Letztere eine soziale Funktion erfüllen können und sollten (siehe Abschnitt 4.1).

Die DWG finanziert sich über die Beiträge der Heimbewohner, Sponsoring von Unternehmen und private Spenden. Sie wird von einem ehrenamtlichen Vorstand und einer professionellen Geschäftsführung geleitet. Da der Kreis der Bedürftigen wächst und damit die Fixkosten im Seniorenheim steigen, ist die DWG auf weitere finanzielle Spenden angewiesen.

Vor dem Hintergrund der angespannten Finanzlage werden zahlreiche Aktivitäten erst durch das Engagement vieler ehrenamtlicher Helfer möglich. Dabei kann die DWG auf ein solides Netzwerk an Vereinen, Kirchengemeinden und auch Schulen zurückgreifen. Trotzdem besteht in der Werbung von Freiwilligen Unterstützungsbedarf. Hier könnte der Dachverband F.A.A.G. einen wichtigen Beitrag leisten. Dies betrifft insbesondere die Vermittlung von Freiwilligen aus Deutschland. Die DWG hat in der Vergangenheit immer wieder deutsche Freiwillige für einen längeren Zeitraum aufgenommen, hat jedoch zunehmend Schwierigkeiten, weitere Personen zu finden. Freiwilligenprogramme wie „Weltwärts“ und „Kulturweit“ sind bekannt, jedoch kann der benötigte bürokratische Aufwand nur bedingt erbracht werden.

Seniorenresidenz „Los Pinos“ der DWG, Buenos Aires

Mit Vorstandsmitgliedern der DWG, Buenos Aires

Die größte Gruppe innerhalb der Kategorie Zweckvereine sind die deutsch-argentinischen Bildungseinrichtungen. Sie lassen sich in Schulen und Kulturgesellschaften unterteilen. Neben den vier offiziellen deutschen Auslandsschulen (DAS-Schulen) gibt es 15 weitere argentinische Schulen, die das Deutsche Sprachdiplom anbieten (DSD-Schulen), sowie elf argentinische Schulen, an denen der Deutschunterricht auf- oder ausgebaut wird (Fit-Schulen); seit 2008 gehören diese Schulen zum PASCH-Schulnetzwerk. Zudem kooperieren elf Kulturgesellschaften in der Sprachförderung mit dem Goethe-Institut.

Die Bildungseinrichtungen sind die einzigen Institutionen, die eine relevante Unterstützung des deutschen Staates erhalten. Diese Unterstützung umfasst im Falle der DAS-Schulen die temporäre Zuteilung von Auslandsdienstlehrkräften aus Deutschland sowie eine finanzielle Bezuschussung aus dem Schulfonds des Auswärtigen Amtes. Im Falle

der DSD-Schulen beschränkt sich die deutsche Unterstützung auf die Bezuschussung des Sprachunterrichts. Beide Schultypen werden von der deutschen Zentralstelle für das Auslandsschulwesen betreut. Die Fit-Schulen – lokale Schuleinrichtungen, die Deutschunterricht und das Zertifikat „Fit in Deutsch“ anbieten – werden vom Goethe-Institut unterstützt.

Für die vorliegende Studie wurden zwei Schulen im Süden von Buenos Aires und eine Kulturgesellschaft in der Provinz Misiones besichtigt. Zu den besuchten DSD-Schulen gehört der Deutsche Schulverein Lanús Oeste (*Sociedad Escolar Alemana Lanús Oeste*, S.E.D.A.L.O.) im Süden von Buenos Aires. Im Jahre 1926 von eingewanderten Donauschwaben gegründet, umfasst er einen Kindergarten, eine Grundschule, eine Sekundarschule und einen Sportverein.[10] Die Schule hat knapp 1.000 Schülerinnen und Schüler und beschäftigt 150 Angestellte. Neben dem Sprachunterricht (Deutsch als Fremdsprache) organisiert die Schule in der Oberstufe einen einmonatigen Schüleraustausch mit deutschen Partnerschulen in Chemnitz, Regensburg, Wandlitz, Tübingen und Heidelberg. Durch die Anbindung eines Sportvereins bietet die Schule ein breites Sportprogramm.

Die S.E.D.A.L.O. gehört zu den kleineren Schulen und hat mit finanziellen und organisatorischen Herausforderungen zu kämpfen. Kontakte zu anderen Vereinen deutschsprachigen Ursprungs besitzt die Schule nur eingeschränkt. Dies ist bedauerlich, da es potenzielle Felder der Zusammenarbeit gibt. So äußerte beispielsweise der nahe gelegene Verein „Jugend vom Süden“ Interesse an Kochkursen für Schülergruppen. Karitative Einrichtungen wie die bereits erwähnte DWG sind ebenfalls auf der Suche nach Schulpraktikanten und Freiwilligen. Der Vorstand der S.E.D.A.L.O. wiederum zeigte sich sehr interessiert an einer stärkeren Zusammenarbeit mit den einzelnen Vereinen.

Die Vermittlung solcher Kontakte könnte eine zukünftige Aufgabe für den Dachverband F.A.A.G. sein. Über dessen Internetseite sollten Vereine und Schulen, aber auch Mittlerorganisationen, die an einer Kooperation interessiert sind, die Möglichkeit erhalten, entsprechende Anzeigen zu schalten. Die F.A.A.G. sollte ihre Brückenfunktion ausbauen und die Synergien zwischen ihren Mitgliedern aktiv fördern.

---

[10] In den meisten Fällen sind die deutschen Schulen ursprünglich aus privaten Initiativen von deutschsprachigen Einwanderern hervorgegangen.

Deutsche Schulverein Lanús Oeste S.E.D.A.L.O., Buenos Aires

Mit Vertretern des Schuldirektoriums der S.E.D.A.L.O. und des Deutschen Schulvereins Quilmes

Zu den deutsch-argentinischen Bildungseinrichtungen zählen auch die Kulturgesellschaften. Sie nehmen besonders in den Provinzen eine wichtige Rolle in der deutschen Sprach- und Kulturförderung ein. Die Kulturgesellschaften kooperieren mit dem Goethe-Institut (Material, Goethe-Zertifikat etc.), handeln jedoch rechtlich und wirtschaftlich weitestgehend autonom. Über die deutsche Auslandsvertretung erhalten sie finanzielle Zuschüsse.

Zu den besuchten Kulturgesellschaften gehört die Wachnitz-Stiftung in Eldorado in der Provinz Misiones. Die Stiftung bietet neben Deutschkursen auch Spanischunterricht für Studenten, Freiwillige und Touristen an. Des Weiteren werden Schüleraustausche in Kooperation mit dem Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland (VDA) organisiert. Ferner nimmt sie deutsche Freiwillige im Rahmen von Programmen wie „MultiKultur“ und „kulturweit“ auf. Die Stiftung bietet auch Fortbildungen für argentinische Deutschlehrer an und hat seit 2008 ein wachsendes Kooperationsnetz mit lokalen PASCH-Schulen aufgebaut.

Die Wachnitz-Stiftung engagiert sich auch in der Kultur- und Sozialarbeit. In Kooperation mit lokalen Partnern und dem Goethe-Institut Buenos Aires organisiert sie in regelmäßigen Abständen Ausstellungen, Filmabende und Veranstaltungen mit Deutschlandbezug. Außerdem betreibt die Gründerin der Stiftung seit über 20 Jahren eine Radiosendung, in der über aktuelle Themen aus Deutschland berichtet wird. Mit Geld- und Sachspenden unterstützt die Wachnitz-Stiftung zudem mehrere Kinderheime und eine Schule in Eldorado.

Die Wachnitz-Stiftung ist ein beeindruckendes Beispiel für das vielfältige Engagement, das in vielen Vereinen deutschsprachigen Ursprungs zu finden ist. Aber trotz der professionellen und sehr engagierten Institutsleitung hat die Wachnitz-Stiftung auch mit erheblichen Herausforderungen zu kämpfen. Es fehlt vor allem an Bildungsmaterial für den Sprachunterricht, an Partnern in Deutschland für den Schüleraustausch und an finanziellen Mitteln für eine notwendige Aufstockung des Personals.

Wachnitz-Stiftung, Eldorado

Mit dem Direktorium der Wachnitz-Stiftung, Eldorado

Die Unterrichtsmaterialen sind aufgrund der angespannten Finanzlage der Stiftung teilweise veraltet.[11] Versuche, größere Verlagshäuser um kostenlose Spenden oder aussortiertes Material zu bitten, sind in der Vergangenheit erfolglos geblieben. Auch die mit der Stiftung kooperierende Bibliothek des deutschen Sport- und Kulturvereins von Eldorado (mit über 7.000 deutschen Büchern) hat kaum aktuelles Material. Besonders Zeitschriften (Spiegel, Focus, Brigitte etc.) wären hier sehr willkommen, können jedoch allein schon aufgrund der hohen Versandkosten nicht bestellt werden. Um mit den Verlagshäusern Kontakt aufzunehmen und eventuelle Vergünstigungen beim Versand zu erhalten, wünscht sich die Stiftung eine stärkere Unterstützung der Mittlerorganisationen und der deutschen Auslandsvertretung.

Um Schüleraustausch und Freiwilligenvermittlung zu intensivieren, benötigt die Wachnitz-Stiftung Kooperationspartner in Deutschland. Trotz bestehender Kontakte zum VDA und dem Friedrich-Schiller-Gymnasium in Marbach am Neckar hat die Stiftung Schwierigkeiten, Gastfamilien für argentinische Schüler zu finden. Auch die Vermittlung von argentinischen Jugendlichen im Rahmen des *Working Holiday Program* stellt eine große organisatorische Herausforderung dar. Deutsche Partner, die die Suche nach Arbeits-, Ausbildungs- und Weiterbildungsplätzen unterstützen könnten, würden es der Stiftung ermöglichen, eine größere Zahl an interessierten Jugendlichen nach Deutschland zu entsenden.

Auch im Kulturbereich stellen die finanziellen Engpässe eine große Herausforderung für die Stiftung dar. Die Institutsleitung würde insbesondere gerne die Kultur- und Sozialaktivitäten ausbauen. Es fehlt vor allem an administrativem Personal. Bei der Suche nach weiteren finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten (z. B. Sponsoring durch deutsche Firmen) wäre eine institutionelle Begleitung durch den Dachverband F.A.A.G. oder durch die Deutsch-Argentinische Industrie- und Handelskammer sehr hilfreich. Zu diesen Institutionen wie auch zur Deutschen Auslandsvertretung hat es aber in der Vergangenheit kaum Kontakt gegeben.

Eine Bildungseinrichtung der besonderen Art ist das Dokumentationszentrum der deutschsprachigen Immigration nach Argentinien, Centro

[11] Es fehlt besonders an aktuellen Büchern und Zeitschriften, die für die Vermittlung eines zeitgemäßen Deutschlandbildes sehr wichtig wären.

DIHA. Gegründet wurde der gemeinnützige Verein 2013 in Buenos Aires. Das Team um Prof. Regula Rohland hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Geschichte der deutschsprachigen Einwanderer nach Argentinien aufzuarbeiten. Das Centro DIHA unterhält eine Bibliothek mit mehr als 3.500 Dokumenten, darunter Bücher, Zeitschriften, Jahrbücher, Zeitungen sowie private Nachlässe, Fotos und Memoiren. Außerdem organisiert es Wissenschaftsveranstaltungen und Forschungskolloquien. Wichtige deutsche Kooperationspartner sind das Ibero-Amerikanische Institut Preußischer Kulturbesitz in Berlin und das Deutsche Literaturarchiv Marbach. In Südamerika pflegt der Verein Kontakt zu anderen etablierten Forschungsinstitutionen, wie etwa dem Institut Martius-Staden in Brasilien oder dem Emil-Held-Archiv in Chile. In den vergangenen Jahren besuchten zahlreiche Forscher aus unterschiedlichen Ländern das Zentrum. In Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schulen konnten auch themenspezifische Schulprojekte verwirklicht werden.

Das Centro DIHA befindet sich derzeit im Aufbau und erweitert stetig seine Bestände. Dabei stellen die beschränkten finanziellen Ressourcen eine große Herausforderung dar. Sponsoren für die technische Ausstattung sowie für die Organisation von Veranstaltungen werden daher dringend gesucht. Eine ebenso große Schwierigkeit ist die Suche nach historischen Dokumenten. Vielen Nachfahren von deutschen Einwanderern ist die Arbeit des Zentrums unbekannt. Eine Informationskampagne ist zurzeit nicht finanzierbar. Hier wäre die Unterstützung seitens des Dachverbandes F.A.A.G. sowie der einzelnen lokalen Vereine sehr hilfreich.

Mit dem Vorstand des Centro DIHA und Vertretern des Deutschen Clubs Buenos Aires

3.2 Traditionsvereine

Traditionsvereine zeichnen sich durch ihre Engagement in der Brauchtumspflege aus. Die regelmäßigen Aktivitäten beschränken sich meist auf die traditionellen Vereinsfeiern. In der Regel sind die Mitglieder über 60 Jahre alt. Aufgrund der wenig diversifizierten Aktivitäten ist der Mitgliederzuwachs äußerst begrenzt. Zu den Mittlerorganisationen ist kaum Kontakt vorhanden. Im Hinblick auf eine potenzielle Kooperation mit den Mittlerorganisationen haben die Traditionsvereine den größten Reformbedarf.

Die Kategorie *Traditionsvereine* umfasst eine große Zahl an Kultur- und Brauchtumsvereinen, insbesondere im Großraum Buenos Aires. Sie zeichnen sich durch ihr traditionelles Verständnis der deutschen Kultur aus. Wichtige Identifikationspunkte sind deutsches Essen, folkloristische Tänze und traditionelle Feste. Die große Mehrheit der Mitglieder ist über 60 Jahre alt. In dieser Vereinskategorie gibt es auch eine große Anzahl von Vertretern deutschsprachiger Minderheiten, etwa der Donauschwaben und Wolgadeutschen.

Ungeachtet des hohen Alters vieler Vereinsmitglieder weisen viele Traditionsvereine ein hohes Maß an Organisationskapazität auf. Bei den jährlichen Festen werden nicht selten Hunderte von Gästen versorgt. Dies zeigt auch die starke soziale Verankerung der Traditionsvereine in ihren Lokalitäten, die weit über den Kreis der Deutschstämmigen hinausgeht. Unter großem Zeitaufwand und eigenen finanziellen Mitteln haben es viele Traditionsvereine geschafft, sich für ihre Aktivitäten eine feste Klientel aufzubauen.

Mit ihrem folkloristischen Profil sind die Traditionsvereine jedoch nur bedingt zukunftsfähig. Angesichts der starken Fokussierung auf Geselligkeitsaktivitäten sind sie in der Regel keine Vermittler der zeitgemäßen deutschen Kultur. Somit sind sie auch in den Augen der Mittlerorganisationen keine potenziellen Partner.

Mit einigen Ausnahmen zeigen sich viele Traditionsvereine aber keinesfalls desinteressiert an einer „Modernisierung“ ihrer Aktivitäten und ihres Deutschlandbildes. Diese Einsicht resultiert besonders aus der Erkenntnis, dass ihr Angebot keine Attraktivität für junge Mitglieder ausstrahlt.

Jedoch fühlen sich viele Traditionsvereine mit den Erneuerungsabsichten alleingelassen und überfordert. Auch aufgrund der altersbedingten Distanz zu neuen Medien fehlt es an Impulsen, Ideen und handfesten Strategien. Deshalb wurde in den besuchten Vereinen fast ausnahmslos der Wunsch nach entsprechenden Hilfestellungen seitens des Dachverbandes F.A.A.G. geäußert.

Traditionsvereine sehen sich mit großen Herausforderungen konfrontiert. Zu den Problemen gehören insbesondere schwindende Mitgliederzahlen, die angespannte Finanzlage und geringe Vernetzung der einzelnen Vereine untereinander.

Traditionsvereine leiden unter einem akuten Mitgliederschwund. Ursachen sind zum einen das antiquierte Profil, zum anderen fehlende Strategien zur Werbung von neuen Mitgliedern. Die wenigsten Traditionsvereine betreiben aktive Jugendarbeit. Mit der abnehmenden Mitgliederzahl reduzieren sich auch die Vereinsaktivitäten. Die teilweise großen Vereinsanlagen werden so immer weniger genutzt.

Der Mitgliedermangel belastet die Finanzlage der Traditionsvereine. Die einzige relevante Einnahmequelle sind die jährlichen Vereinsfeste. In einigen Fällen vermieten auch die Traditionsvereine ihre Anlagen, allerdings im geringeren Maße als bei Sportvereinen. Über die wirtschaftliche Nutzung der meist gut ausgestatteten Vereinsanlagen (z. B. mit Grillanlagen, Bühne, Tanzfläche und Kegelbahn) sollte verstärkt nachgedacht werden. Auch hier wäre eine konzeptionelle Unterstützung seitens des Dachverbandes F.A.A.G. sehr hilfreich.

Wie alle Vereinstypen weisen auch die Traditionsvereine eine sehr geringe institutionelle Vernetzung auf. Dies bezieht sich auf den Kontakt sowohl mit anderen Vereinen als auch mit Schulen, Mittlerorganisationen, deutscher Auslandsvertretung und Dachverband. Die geringe Vernetzung unter den Traditionsvereinen resultiert in einigen Fällen aus existierender Voreingenommenheit und Misstrauen. Dies zeigt sich bei einigen Vereinen im Großraum Buenos Aires (Nord-Süd-Gefälle) sowie zwischen Vereinen der Provinzen und der Hauptstadtregion.

Die Vernetzungssituation führt dazu, dass die Vereine bei der Problemlösung auf sich allein gestellt sind. Obwohl sich die Problematiken in den meisten Traditionsvereinen ähneln, findet aufgrund mangelnder Kommunikation kein Erfahrungsaustausch statt. Existierende Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Vereinen, den PASCH-Schulen und den Kulturgesellschaften bleiben ebenfalls ungenutzt.

Mit Vorstandsmitgliedern des Kulturvereins Jugend vom Süden, Buenos Aires

Mit Mitgliedern der Gemeinde Marienheim, des Donauschwaben Vereins, des Bayernvereins, der Deutschen Vereinigung Munro und des Sportklubs Villa Ballester, Buenos Aires

Mit Vorstandsmitgliedern des Deutschen Clubs Bernal, Buenos Aires

Die identifizierten Probleme unterscheiden sich in der Intensität zwischen den Vereinen. Zum Beispiel konnte eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den Traditionsvereinen im Norden von Buenos Aires (Villa Ballester) und in den traditionellen Siedlungsgebieten der Wolgadeutschen in der Provinz Paraná (*Aldeas Alemanas*) festgestellt werden. In diesen Gebieten ist auch die Mitglieder- sowie Finanzproblematik weniger ausgeprägt. Dies legt die Vermutung nahe, dass eine stärkere institutionelle Vernetzung auch zu einer Verbesserung der allgemeinen Vereinssituation führt. Deshalb sollten grundsätzlich größere Anstrengungen unternommen werden, die Kontakte zwischen den Vereinen deutschsprachigen Ursprungs auszubauen.

Nichtsdestotrotz besitzen die Traditionsvereine ein bisher ungenutztes Potenzial. Neben ihrer Organisationskapazität, den gut ausgestatteten Vereinsanlagen und der oft festen gesellschaftlichen Verankerung in ihren Lokalitäten bringen die Vereine durch ihre starke emotionale Bindung zur deutschen Kultur sehr viel Motivation für neue Kooperationsprojekte mit. Zweifelsohne weisen viele Traditionsvereine eine geringere Dynamik auf als die anderen Vereinstypen. Wenn jedoch die Reformbereitschaft vorhanden ist, können durch Hilfestellungen der Mittlerorganisationen und des Dachverbandes F.A.A.G. auch diese Vereine zu nützlichen Partnern in der Auswärtigen Kulturpolitik werden (siehe Abschnitt 4.1).

Gemeinsames Fest von deutschsprachigen Vereinen des Nordens und Südens in Buenos Aires

3.3 Progressive Traditionsvereine

In den Progressiven Traditionsvereinen haben meistens die Kinder ehemaliger Vereinsmitglieder eine stärkere Führungsrolle übernommen (Altersgruppe zwischen 40 und 60 Jahren). Sie sind sich der Notwendigkeit einer gesellschaftlichen Öffnung bewusst und richten ihre Aktivitäten dementsprechend auf ein breiteres Publikum aus. Zwar identifizieren sie sich weiterhin über das traditionelle Deutschlandbild, sie zeigen aber ein großes Interesse an zeitgenössischen Themen. Eine stärkere Zusammenarbeit mit den Mittlerorganisationen ist seitens der Progressiven Traditionsvereine sehr erwünscht. Dank ihrer oftmals exzellenten lokalen Vernetzung könnten sie zu gesellschaftlichen „Türöffnern" für die Mittlerorganisationen werden.

Progressive Traditionsvereine zeichnen sich durch eine stärkere Öffnung gegenüber der argentinischen Gesellschaft aus. Zwar identifizieren sie sich weiterhin über ein traditionelles Deutschlandbild, sie haben jedoch erkannt, dass sie ihre Aktivitäten mehr an das kulturelle Umfeld anpassen müssen. Die Vereinsvorstände sind oftmals versiert im Umgang mit neuen Medien und haben eine ausgeprägte Dienstleistungsmentalität. Sie agieren kreativer und teilweise professioneller als die der Traditionsvereine. Dies spiegelt sich in den Vereinsaktivitäten wider: die Brauchtumspflege wird in der Regel durch karitative und kulturelle Aktivitäten ergänzt.

Progressive Traditionsvereine weisen tendenziell eine jüngere Mitgliederstruktur auf. Die Vorstandsmitglieder sind in der Regel zwischen 40 und 60 Jahren alt. Dabei handelt es sich meistens um sehr gut ausgebildete Berufstätige, die ihre professionellen Kenntnisse in die Vereinsarbeit einfließen lassen. Durch private und berufliche Netzwerke der Mitglieder sind die Vereine innerhalb der lokalen Gesellschaft gut integriert.

Die gesellschaftliche Verankerung der Progressiven Traditionsvereine zeigt sich exemplarisch an den sehr gut besuchten Vereinsfesten. Die Vereine können sich dabei einem breiten Publikum präsentieren und beachtliche Geldsummen einnehmen. Dementsprechend ist die Finanzsituation der meisten Vereine stabil.

Trotz des traditionellen Kulturverständnisses zeigen Progressive Traditionsvereine ein großes Interesse an aktuellen Deutschlandthemen. Dies unterscheidet sie von den Traditionsvereinen, die tendenziell eine rückwärts gewandte Perspektive auf Deutschland und die deutsche Kultur pflegen. Die Mitglieder der progressiven Vereine nehmen Deutschland als Bildungs-, Wirtschafts- und Technologiestandort wahr. Dies sind auch die Themen, an denen die argentinische Gesellschaft interessiert ist. Da die Vereine in ihren Lokalitäten oftmals als Vertreter Deutschlands wahrgenommen werden, erhalten sie nicht selten Anfragen zum Studieren, Leben und Arbeiten in Deutschland. Für diese Auskunft fehlen den Vereinen jedoch hinreichende Informationen und entsprechende Kooperationspartner.

Im Gegensatz zur guten gesellschaftlichen Verankerung haben die wenigsten Progressiven Traditionsvereine Kontakt zu deutschen Mittlerorganisationen. Außerhalb der städtischen Ballungszentren ist die Zusammenarbeit mit den PASCH-Schulen ebenfalls sehr eingeschränkt. Somit sind die meisten Vereine bei der Informationsbeschaffung und der Vermittlung der deutschen Kultur auf sich allein gestellt. Anders als die betagteren Mitglieder in den Traditionsvereinen haben Mitglieder der Progressiven Traditionsvereine zudem oftmals keine direkte familiäre Verbindung nach Deutschland. In der Regel sprechen die Vereinsmitglieder auch kaum Deutsch. Aus diesem Grund herrscht eine gewisse „Berührungsangst“ gegenüber den Mittlerorganisationen und der deutschen Auslandsvertretung. Die Tatsache, dass sich viele dieser Vereine in den Provinzen außerhalb der Metropolregion Buenos Aires befinden, verstärkt die Distanz. Aber auch der Kontakt zu näher gelegenen Kulturgesellschaften wird zu wenig gesucht. Um dieser Tendenz entgegenzuwirken, sollten Impulse zur Kontaktaufnahme von den Kulturgesellschaften und Mittlerorganisationen ausgehen. Wie die folgenden Beschreibungen ausgewählter Vereine verdeutlicht, sind Progressive Traditionsvereine vielversprechende Kooperationspartner.

Die Aktivitäten der besuchten Vereine sind sehr divers, jedoch meist darauf ausgerichtet, ein breites argentinisches Publikum anzusprechen. Einige Vereine geben in ihren Anlagen selbst organisierten Deutschunterricht. Zudem werden Tanz- und Kochkurse angeboten. Nicht selten werden

selbst organisierte Informations- und Filmveranstaltungen durchgeführt. Des Weiteren erfüllen die Vereine auch karitative Aufgaben wie etwa die Organisation von Benefizveranstaltungen oder Spendenaktionen.

Ein sehr aktiver Verein in dieser Hinsicht ist der Deutsche Verein in Esperanza (Provinz Santa Fe). Er bietet preisgünstigen Deutschunterricht für zurzeit 30 Personen gemischten Alters an. Zielgruppe sind vor allem Studenten der Tiermedizinischen Fakultät der örtlichen Universität. Es wird berichtet, dass sich viele Studenten beim Verein über Studienmöglichkeiten in Deutschland erkundigen. Der Verein organisiert in seinen Räumlichkeiten auch regelmäßig Filmvorstellungen und Kochkurse. Ferner engagiert er sich im Kleiderspendenprogramm der DWG. Trotz der guten lokalen Vernetzung und seiner diversen Aktivitäten hat der Deutschen Verein Esperanza keinen Kontakt zu den Mittlerorganisationen. Aufgrund seiner Sprach- und Kulturangebote wäre ein intensiverer Austausch mit den nächstgelegenen Kulturgesellschaften in Santa Fe und Rafaela sehr zu empfehlen.

Mit Vorstandsmitgliedern des Deutschen Vereins in Esperanza und des Deutschen Vereins San Justo, Provinz Santa Fe

Auch der Deutsche Klub in Rosario (Provinz Santa Fe) organisiert in seinem repräsentativen Vereinshaus im Stadtzentrum diverse Aktivitäten. Ein privates Sprachinstitut bietet in den Vereinsräumlichkeiten Deutschkurse an. Daneben finden auch regelmäßig Tanz- und Musikveranstaltungen sowie Vorträge statt. Der Klub beherbergt außerdem ein Restaurant mit deutscher Küche und vermietet seine Räumlichkeiten an eine Folkloretanzgruppe. Ähnlich wie im Fall des Deutschen Vereins in Esperanza ist der Kontakt mit den Mittlerorganisationen äußerst

eingeschränkt. Seit der Schließung des deutschen Konsulats in Rosario ist auch der Kontakt zur deutschen Auslandsvertretung abgebrochen. Mit der örtlichen Goethe-Schule und der Kulturgesellschaft besteht keine aktive Kooperation. Dies ist zu bedauern, da die Räumlichkeiten der Vereinsvilla sehr gut für Konzerte und Ausstellungen geeignet sind. Der Verein würde gerne Kulturveranstaltungen mit Künstlern aus Deutschland organisieren, beklagt aber, dass die meisten Gäste des Goethe-Instituts lediglich in Buenos Aires auftreten.

Mit Vorstandsmitgliedern des Deutschen Klubs Rosario

Ein weiterer aktiver Verein ist der Deutsch-Österreichische Klub Chaco in Resistencia (Provinz Chaco). Der Klub organisiert große Feste und bietet regelmäßig kostenlose Folkloretanzkurse an. Des Weiteren engagiert er sich mit Spendenaktionen in den ärmeren Provinzregionen. Verglichen mit den meisten Vereinen verfügt der Deutsch-Österreichische Klub Chaco über gute Kontakte zu anderen Kulturvereinen der Region und auch zu den städtischen Behörden. Zudem teilt er sich mit der örtlichen Kulturgesellschaft das Vereinshaus. Durch diese Kooperation deckt der Deutsch-Österreichische Klub ein breites kulturelles Angebot ab. Sprachinteressierte werden an die Kulturgesellschaft verwiesen, diese wiederum profitiert von der lokalen Popularität des Deutsch-Österreichischen Klubs. Die hier zu beobachtende Arbeitsteilung erscheint aus Sicht dieser Studie richtungsweisend: Der Klub fungiert als „Türöffner", während die Kulturgesellschaft die inhaltlichen Impulse im Sinne der Auswärtigen Kulturpolitik gibt. Über die Beziehungen des Deutsch-Österreichischen Klubs kann die Kulturgesellschaft auch mit anderen Vereinen deutschsprachigen Ursprungs kooperieren. Beispielsweise unterstützt sie den Aufbau des Deutschunterrichts im

deutsch-schweizerischen Verein in der Nachbarstadt Roque Sáenz Peña. Diese Beispiele zeigen, wie wertvoll eine Zusammenarbeit zwischen Mittlerorganisationen und Progressiven Traditionsvereinen sein kann.

Mit Mitgliedern des Deutsch-Österreichischen Klubs Chaco und des Deutsch-Schweizerischen Vereins Roque Sáenz Peña, Chaco

Einige wenige Progressive Traditionsvereine haben direkte Beziehungen nach Deutschland. Einer dieser Vereine ist der Deutsche Verein in Villa Gesell (Provinz Buenos Aires). Der Verein pflegt einen regen Austausch mit deutschen Chören und Musikvereinen. Jährlich finden selbst organisierte Musik- und Tanzveranstaltungen im repräsentativen Klubhaus statt. Die Vereinsfeste gehören in Villa Gesell zu den lokalen Großevents mit Hunderten von Gästen. Zu den Mittlerorganisationen und der deutschen Auslandsvertretung besteht allerdings kaum Kontakt. Dies gilt auch für den Dachverband F.A.A.G., dem der Vereinsvorstand vorwirft, sich nur für die Belange der Vereine in der Stadt Buenos Aires einzusetzen. Die eingeschränkte Kooperation hemmt die Aktivitäten des Deutschen Vereins Villa Gesell. Dabei ist besonders die für Touristen interessante Lage des von deutschen Auswanderern gegründeten Badeorts ein Standortvorteil. Die große Bereitschaft und organisatorischen Kapazitäten des Vereins sollten von den Mittlerorganisationen für eine intensivere Kooperation genutzt werden.

Insgesamt besitzen die Progressiven Traditionsvereine ein sehr großes Potenzial, um zu Partnern der Mittlerorganisationen zu werden. Sie sind finanziell stabil und in der Regel sehr gut organisiert; zudem sind sie gesellschaftlich vernetzt. Besonders in den ländlichen Regionen werden sie als natürliche Vertreter des deutschen Brauchtums wahrgenommen. Sie

zeigen sich aber auch sehr interessiert an zeitgemäßen Deutschlandthemen. Jedoch verfügen sie diesbezüglich meist über sehr wenige Informationen und Kenntnisse. Deshalb wurde aufseiten der Progressiven Traditionsvereine ausnahmslos der Wunsch nach einer stärkeren Kooperation mit den Mittlerorganisationen geäußert. Dabei erscheinen die Kulturgesellschaften ideal für eine strategische Partnerschaft. Diese würden im Sinne der Auswärtigen Kulturpolitik Informationen und Impulse an die Vereine weitergeben, während jene als gesellschaftliche „Türöffner“ fungieren.

Mit dem Vorstandsvertreter des Deutschen Vereins in Villa Gesell

3.4 Vereine der „Neuen Generation“

Vereine der „Neuen Generation“ zeichnen sich durch eine vergleichsweise junge Mitgliederstruktur aus (Altersgruppe zwischen 30 und 40 Jahren). Sie haben eine sehr klare Vorstellung davon, dass viele kulturpoltische Errungenschaften aus Deutschland (Bildung, ökologisches Bewusstsein, Emanzipation etc.), die gesellschaftliche Entwicklung in ihren Lokalitäten fördern könnten. Sie sehen sich daher als „Brückenbauer“ mit sozialer Verantwortung. Die Vereine der „Neuen Generation“ sind sehr förderungswürdig und sollten unbedingt von den Mittlerorganisationen berücksichtigt werden.

Die unter dem Begriff „Neue Generation“ zusammengefassten Kulturvereine deutschsprachigen Ursprungs sind bisher wenig verbreitet, aber ein sehr vielversprechender Partner für die Auswärtige Kulturpolitik. Diese Vereine besitzen ein großes Interesse, moderne Errungenschaften und Trends aus Deutschland in ihren Lokalitäten zu verbreiten. Die Aktivitäten reichen von Bildungsinitiativen bis hin zu sozialen und ökologischen Projekten. Sie verstehen sich in erster Linie als Akteure mit sozialer Verantwortung. Dementsprechend zielt ihre Arbeit darauf, die gesellschaftliche Entwicklung in ihren Lokalitäten zu fördern. Dabei wird Deutschland als Vorbild für Chancengleichheit, gesellschaftliche und ökologische Verantwortung sowie Geschlechtergleichstellung wahrgenommen. Nicht selten bezieht man sich auch auf die Werte der deutschen Vorfahren, die nur durch ihren Zusammenhalt in der neuen Heimat Fuß fassen konnten.

Die Vereine der „Neuen Generation“ besitzen eine relativ junge Altersstruktur. Selbst die Vorstandsmitglieder sind oft zwischen 30 und 40 Jahre alt. Sie haben die Verantwortung von älteren Vereinsmitgliedern übernommen und werden von ihnen unterstützt. Der sehr vertraute Umgang mit sozialen Medien ermöglicht es, ihre Aktivitäten öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Aufgrund ihres Anspruchs, gesellschaftliche Fortschritte anzustoßen, ist die Vernetzung mit lokalen Partnern sehr ausgeprägt. Sie kooperieren mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen, Kulturvereinen und auch mit den staatlichen Autoritäten. Mit ihrem sozialen Engagement suchen sie den Zugang zu den weniger privilegierten Gesellschaftsschichten. Dies verleiht ihrer Arbeit zusätzliche Relevanz. Aber auch bei diesen sehr dynamischen Vereinen sind die Verbindungen zu den Mittlerorganisationen praktisch nicht existent. Dies ist bedauerlich, da

sie wahrscheinlich die größte inhaltliche Kompatibilität mit den Ansätzen der Auswärtigen Kulturpolitik aufweisen. Eine stärkere Zusammenarbeit mit den Mittlerorganisationen könnte einen enorm positiven Effekt sowohl aus sozialer als auch kulturpolitischer Sicht hervorrufen. Denn anders als bei den Traditionsvereinen, in denen oftmals „der Bezug zur deutschen Kultur (…) als Selbstzweck aufrechterhalten [wird], ohne den Nutzen für die argentinische Gesellschaft (…) zu hinterfragen" (Wolf 2007:57), verfolgen die Vereine der „Neuen Generation" soziale Aktivitäten, mit denen sie ein positives Deutschlandbild bis weit in die marginalisiertesten Bevölkerungsschichten tragen. Deutsche Kultur wird damit nicht, wie so oft im Ausland, für eine kleine, privilegierte Bildungsschicht greifbar gemacht, sondern einem breiteren Publikum vermittelt.

Dies macht die Arbeit dieser Vereine so wertvoll. Derzeit wird das Vermittlungspotenzial jedoch nicht genutzt, da die Vereine durch die fehlenden Kontakte zu den Mittlerorganisationen keine inhaltlichen Impulse im Sinne der Auswärtigen Kulturpolitik erhalten. Da die Kenntnisse der deutschen Sprache unter den Vereinsmitgliedern nur bedingt ausgeprägt sind, herrscht bezüglich der Kontaktsuche eine gewisse Zurückhaltung. Deshalb sollten die Mittlerorganisationen und Kulturgesellschaften den Kontakt aktiv suchen. Die zwei folgenden Beispiele veranschaulichen die förderungswürdigen Aktivitäten der Vereine der „Neuen Generation".

Der Deutsche Verein in San Justo (Provinz Santa Fe) verfolgt seit Anfang 2017 eine neue Strategie der gesellschaftlichen Öffnung. Das junge Team um den Vereinspräsidenten hat eine klare Vorstellung davon, dass die Pflege des deutschen Brauchtums dazu nur bedingt geeignet ist. Vielmehr soll der Kontakte zur lokalen Gesellschaft über soziales Engagement aufgebaut werden. Innerhalb kurzer Zeit hat der Verein gemeinsam mit einer Nachbarschaftsvereinigung zwei Initiativen in einem Armenviertel lanciert: ein Sport- und ein soziales Gartenprojekt. Außerdem engagiert sich der Verein in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Verein Esperanza bei der Kleiderspende für bedürftige Familien.

Der Deutsche Verein San Justo arbeitet eng mit den lokalen Behörden zusammen. Kürzlich hat die Stadtverwaltung ein Grundstück für die Sport- und Gartenaktivitäten zur Verfügung gestellt. Zurzeit versucht der Verein besonders viele Kinder und Jugendliche in die Aktivitäten einzubinden. Für die nähere Zukunft ist der Aufbau eines Sprachunterrichts geplant.

Dabei würde der Verein sehr von der ideellen Unterstützung durch eine Kulturgesellschaft (z. B. Santa Fe oder Rafaela) profitieren. Die große Motivation und Organisationskapazität der Vereinsmitglieder sollte im gegenseitigen Interesse von den Mittlerorganisationen genutzt werden.

Vorstandsmitglieder des Deutschen Vereins San Justo mit Teilnehmern des sozialen Gartenprojektes, Provinz Santa Fe

Die „Eco Huerta“ des Deutschen Vereins San Justo

Kleiderspende des Deutschen Vereins für die Gemeinde Roque Sáenz Peña

Ein weiterer Verein der „Neuen Generation“ ist die sich im Aufbau befindende Deutsch-Argentinische Vereinigung Eldorado (Provinz Misiones). Die Initiative wird von der Kulturgesellschaft Wachnitz-Stiftung unterstützt und von einem Team junger Frauen vorangetrieben. Die Vereinigung engagiert sich besonders im Bereich der Geschlechtergleichheit. Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen ist ein hochaktuelles Thema in der argentinischen Gesellschaft. Inspiriert von der Debatte über Geschlechtergleichheit in Deutschland, möchte die Vereinigung Informationen und konkrete Hilfsangebote für betroffene Frauen in Eldorado anbieten. Im Rahmen eines Pilotprojekts mit Müttern aus einer Kindertagesstätte wurden erste konkrete Schritte zur Evaluierung der Hilfsangebote eingeleitet. Neben Informationskampagnen sieht das Projekt vor, Empowerment-Maßnahmen für Mädchen und junge Frauen anzubieten. Dazu zählt auch das Angebot, von Gewalt betroffene Frauen bei medizinischen Untersuchungen und Gerichtsverfahren zu begleiten. Ernährungs- und Hauswirtschaftsseminare sollen die autonome Stellung der Frau in der Familie fördern. Ein weiterer zentraler Projektbestandteil soll das Angebot von kostenlosen Deutschsprachkursen in Kooperation mit der Wachnitz-Stiftung sein. Die Kurse werden den teilnehmenden Mädchen und jungen Frauen eine Perspektive geben, wobei besonders die Aussicht auf Auslandsaufenthalte und weitere Bildungsangebote ein Motivationsfaktor darstellt. Wie schon beim zuvor erwähnten Beispiel des Deutsch-Österreichischen Klubs erweist sich die Zusammenarbeit

Mit Vorstandsmitgliedern der Deutsch-Argentinischen Vereinigung Eldorado und der Wachnitz-Stiftung, Provinz Misiones

mit der Kulturgesellschaft als besonders förderlich. Die Vereinigung erhält logistische Unterstützung von der Kulturgesellschaft und kann wiederum das soziale Profil ihres Kooperationspartners ergänzen. Trotzdem wünscht sich der Verein einen direkten Kontakt zu deutschen NGOs, die zur Geschlechterthematik arbeiten, um weitere Anregungen und Unterstützung für die geplanten Aktivitäten zu erhalten.

Es kann festgehalten werden, dass die Vereine der „Neuen Generation“ ein völlig anderes Profil besitzen als beispielsweise die Traditionsvereine. Die Vereinsmitglieder nutzen die Vereinsstrukturen, um sich in ihren Lokalitäten sozial zu engagieren. Dies ermöglicht ihnen einen breiten Zugang zur Bevölkerung. Dabei erhöht ihre gemeinnützige Arbeit nicht nur ihre Sichbarkeit, sondern auch ihre Daseinsberechtigung. Zudem fördert die klare Festlegung auf konkrete Projekte die Motivation der Mitglieder. Die Vereine der „Neuen Generation“ sind weniger an einer Bewahrung von deutscher Tradition und deutschem Brauchtum interessiert, sondern vielmehr daran, moderne Errungenschaften aus Deutschland in ihre Lokalitäten zu implementieren. Deutschland gilt also als Inspirationsquelle für das vielfältige soziale Engagement. Dieses Engagement sollte von den Mittlerorganisationen und der deutschen Auslandsvertretung stärker begleitet werden. Noch sind die Vereine der „Neuen Generation“ in der Minderzahl. Aus Sicht dieser Studie haben sie aber ein großes Potenzial, um zu strategischen Partnern in der Auswärtigen Kulturpolitik zu werden.

Mit Mitgliedern des Deutschen Vereins San Justo, Santa Fe

4 Handlungsempfehlungen

Die folgenden Handlungsempfehlungen richten sich an unterschiedliche Akteure. Im ersten Teil werden Empfehlungen für die Vereine deutschsprachigen Ursprungs gegeben. Diese beziehen sich auf die identifizierten Probleme. Darüber hinaus werden Anregungen geliefert, wie die Vereine ihre Aktivitäten so gestalten sollten, dass sie zu Kooperationspartnern der Mittlerorganisationen werden könnten.

Im zweiten Teil werden Handlungsempfehlungen für den Dachverband der deutsch-argentinischen Vereinigungen F.A.A.G. gegeben. Als oberster Repräsentant der Vereine hat die F.A.A.G. theoretisch eine wichtige Rolle bei der Vermittlung und Unterstützung der Vereinsinteressen inne. Praktisch findet dies jedoch in keinster Weise statt. Die F.A.A.G. verfügt derzeit kaum über finanzielle und personelle Mittel, um ihrer Funktion als Dachverband gerecht zu werden. Dementsprechend werden Anregungen zu einer grundlegenden Reformierung der F.A.A.G. gegeben.

Im dritten Teil werden mehrere Vorschläge unterbreitet, wie die Mittlerorganisationen und die Kulturabteilung der Auslandsvertretung das Potenzial der Vereine im gegenseitigen Interesse fördern und nutzen könnten. Die geführten Gespräche mit den verantwortlichen Mitarbeitern des Goethe-Instituts und der Deutschen Botschaft in Buenos Aires haben ergeben, dass der Kontakt mit den Vereinen deutschsprachigen Ursprungs nur gering ausgeprägt ist. Gleichzeitig wurde aber Bereitschaft gezeigt, die Grundlagen für eine verstärkte Zusammenarbeit zu überprüfen. Hierzu sollen die folgenden Anmerkungen beitragen.

4.1 Handlungsempfehlungen für Vereine

Aus den beschriebenen Problemen der Vereine deutschsprachigen Ursprungs lassen sich vier zentrale Handlungsempfehlungen ableiten. Die Vereine sollten 1) ihre Vernetzung mit anderen Vereinen deutschsprachigen Ursprungs und lokalen Vereinigungen ausbauen; 2) aktiv den Kontakt mit lokalen Institutionen und Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik suchen; 3) ihre Tätigkeiten über die Brauchtumspflege hinaus diversifizieren; 4) sich der Vermittlung eines zeitgemäßen Deutschlandbildes verschreiben.

- **Vernetzung der Vereine deutschsprachigen Ursprungs untereinander**

Oberste Priorität der Vereine sollte es sein, den Austausch und die Zusammenarbeit mit den umliegenden Vereinen deutschsprachigen Ursprungs aktiv zu suchen. Oftmals haben die Vereine mit den gleichen Herausforderungen zu kämpfen. Vor diesem Hintergrund wäre ein Erfahrungsaustausch sehr hilfreich. Im Rahmen der Studie wurden mehrere Vereine zusammengeführt, um sich über ihre aktuelle Situation auszutauschen. Die Resultate waren durchweg positiv. So konnte bei einem Treffen der deutschen Vereine von San Justo und Esperanza eine Kooperation in der Kleiderspendenverteilung vereinbart werden. Bei der Zusammenkunft des Deutsch-Österreichischen Klubs Chaco mit dem deutschen Verein in Charata wurden nützliche Tipps für die Organisation von Sprachlernangeboten ausgetauscht. Das Treffen von mehreren Kulturvereinen im Norden von Buenos Aires führte zur Organisation eines gemeinsamen Festes mit den Kulturvereinen im Süden der Stadt, an der auch die deutschstämmige argentinische Parlamentsabgeordnete Cornelia Schmidt-Liermann teilnahm.

Vorstandstreffen des Deutschen Vereins Charata und des Deutsch-Österreichischen Klubs Chaco

Vorstandstreffen des Deutschen Vereins Esperanza und des Deutschen Vereins San Justo

Treffen der deutschsprachigen Vereine in Villa Ballester, Buenos Aires

In den geführten Gesprächen wurden weitere Kooperationsmöglichkeiten identifiziert, bei deren Umsetzung jedoch ein größeres Engagement der Vereine gefordert ist. Ein potenzieller Partner sind die PASCH-Schulen. Die Vereinsräumlichkeiten könnten verstärkt Schülergruppen zur Verfügung gestellt werden und die Vereinsmitglieder könnten konkrete Angebote für Schüler machen, etwa Kochkurse der traditionellen deutschen Küche.[12] Die Vereine sollten die Schulen als Orte potenzieller Jungmitglieder wahrnehmen und sich aktiv mit dem Lehrpersonal über mögliche Felder der Zusammenarbeit austauschen. Die Schulen wiederum könnten vom Erfahrungsschatz und den lokalen Kontakten der Vereinsmitglieder profitieren. Auch in den karitativen Vereinen würde eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Schulen begrüßt werden. Hier könnte über die Möglichkeit von Sozialpraktika nachgedacht werden (z. B. in Einrichtungen wie der DWG). Grundsätzlich sollte der Dachverband bei der Vernetzung der Vereine behilflich sein und beispielsweise Kooperationsanfragen über die Internetseite vermitteln.

Die stärkere Vernetzung der Vereine sollte auch weitere lokale Kulturvereine nicht deutschsprachigen Ursprungs umfassen. In den meisten Lokalitäten gibt es andere, meist europäischstämmige Gemeinschaften (*colectividades*). Die Zusammenarbeit mit diesen Vereinen birgt ein großes Potenzial. Beispielsweise konnte der Deutsche Verein in Esperanza schon gemeinsame Feste mit der argentinisch-italienischen Vereinigung organisieren und dadurch die Besucherzahl erheblich vergrößern.

[12] So wurde im Verein „Jugend vom Süden“ angeregt, der nahe gelegenen Deutschen Schule Temperley eine Koch-Arbeitsgemeinschaft vorzuschlagen. Der Verein besitzt eine Großküche, in der die engagierten Damen ihre Rezepte von deutschen Gerichten gerne an interessierte Schüler weitergeben.

In Paraná brachte die Vereinigung der Wolgadeutschen im örtlichen Theater verschiedene Tanzgruppen anderer Kulturvereine zusammen und feierte ein gut besuchtes Kulturfest. Die Kooperationen zwischen den Kulturgemeinschaften sollten als Chance wahrgenommen werden, die Sichtbarkeit und Reichweite der Vereinsaktivitäten zu vergrößern.

- **Kooperation mit lokalen Institutionen, Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik und lokalen Unternehmen**

Die Vereine sollten sich aktiv um Kooperationsformen mit lokalen Institutionen kümmern (kirchliche und soziale Einrichtung oder städtische Behörden). Viele Vereine müssen den Wandel von einer exklusiven, geschlossenen Gruppe hin zu einer offenen Gemeinschaft viel energischer verfolgen. Andernfalls wird sich das Nachwuchsproblem vergrößern. Um diesen Wandel zu vollziehen, sind die Kontakte zu anderen lokalen Institutionen unabdingbar. Die Evaluierung der Vereine zeigt, je stärker die Vernetzung mit lokalen Institutionen vollzogen wird, desto geringer sind die Stagnationstendenzen im Bereich des Mitgliederzuflusses und der Vereinsaktivitäten. Ein gutes Beispiel dafür ist der Deutschen Verein in San Justo, der durch seine intensive Kontaktpflege mit der Lokalregierung, der örtlichen Kirchengemeinde und Nachbarschaftsvereinen innerhalb kürzester Zeit zu einem sehr sichtbaren lokalen Akteur geworden ist.

In Gesprächen mit Vereinsmitgliedern wurde bezüglich der gesellschaftlichen Öffnung teilweise die Sorge geäußert, die „deutsche“ Identität zu verlieren. Die „Argentinisierung“ wird besonders in den Traditionsvereinen als Gefahr wahrgenommen. Eine gesellschaftliche Abschottung ist jedoch keine zukunftssichernde Strategie. Vielmehr sollte dem vermeintlichen Identitätsverlust mit einer stärkeren Orientierung an der zeitgemäßen deutschen Kultur begegnet werden.

Wichtige Impulse dafür könnten von den Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik kommen. Zurzeit besteht allerdings nur in den seltensten Fällen eine Kooperation. Darüber herrscht bei vielen Vereinen Enttäuschung. Jedoch sollten die Vereine auch selbstkritisch analysieren, inwieweit sie sich als Partner für deutsche Institutionen empfehlen.

Für eine Kooperation bieten sich besonders die Kulturgesellschaften an. Wie die vorgestellten Beispiele verdeutlichen, können die Vereine den Kulturgesellschaften als gesellschaftliche „Türöffner“ dienen. Letztere können wiederum die Vereine mit aktuellen Informationen über Deutschland und neuen Mitgliedern versorgen. Denkbar sind auch formelle Vereinbarungen wie vergünstigte Sprachlernangebote für Mitglieder des Vereins.[13]

Schließlich sollten die Vereine größere Anstrengungen unternehmen, um lokale und deutsche Firmen als Sponsoren zu gewinnen. Lege (2007) weist in seiner Studie auf die Bereitschaft vieler Unternehmen hin, im Rahmen ihrer sozialen Verantwortung (*Corporate Social Responsibility*, CSR) gemeinnützige und kulturelle Arbeit zu fördern. Angesprochen auf diese Möglichkeit, verweisen viele Vereine auf gescheiterte Versuche. Auch hier sollte selbstkritisch überlegt werden, wie die Vereinsaktivitäten so gestaltet werden können, dass sie von CSR-Initiativen gesponsert werden könnten.[14]

- **Diversifizierung der Aktivitäten**

Die Diversifizierung der Vereinsaktivitäten ist eine wichtige zukunftssichernde Maßnahme, da sie den Vereinen die Chance bietet, neue Vereinsmitglieder zu werben, sich gesellschaftlich stärker zu vernetzen und die Aufmerksamkeit potenzieller Kooperationspartner auf sich zu ziehen. Die vorgenommene Evaluierung hat ergeben, dass die Vereine am zukunftsfähigsten sind, die die Brauchtumspflege durch soziale Aktivitäten sowie Sprach- und Kulturarbeit ergänzen (Abbildung 2). Sicherlich kann nicht jeder Verein diese drei Felder im gleichen Maße bedienen, aber es empfiehlt sich, einzelne Aktivitäten daraus zu kombinieren.

---

[13] Beispielsweise vergütet der Deutsch-Österreiche Verein seine Tanzlehrerin für das kostenlose Tanzangebot mit einem Gratis-Deutschsprachkurs, der von der kooperierenden Kulturgesellschaft gesponsert wird.

[14] Besonders die Traditionsvereine mit ihrem Fokus auf Brauchtumsfeste werden es schwer haben, Unterstützung von Unternehmen zu bekommen. Hingegen könnten CSR-Initiativen für die Progressiven Traditionsvereine und ganz besonders für die Vereine der „Neuen Generation“ eine große Chance darstellen.

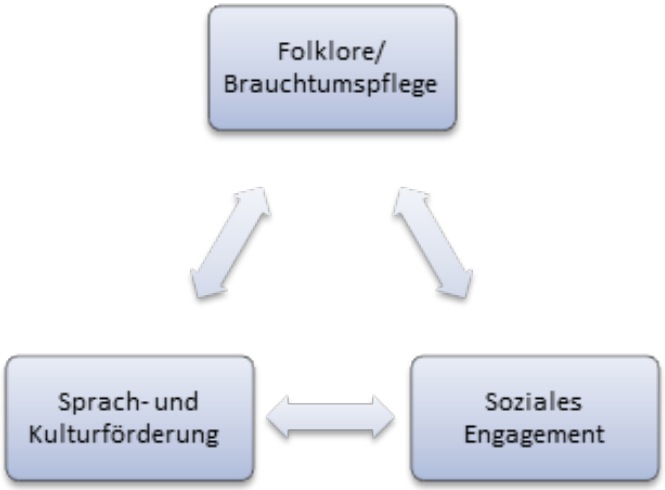

Abbildung 2: Diversifizierung der Vereinsaktivitäten

Soziales Engagement ermöglicht es am ehesten, die Vernetzung mit lokalen Institutionen voranzutreiben. Die argentinische Gesellschaft bietet hierfür viele Möglichkeiten. So können Vereine sporadische oder regelmäßige Spendenaktionen für Bedürftige in ihren Lokalitäten organisieren. Hierfür können sich die Vereine auch an die DWG wenden, um an der deutschen Kleiderspendenaktion teilzunehmen. Für längerfristige Sozialprojekte sollten die Vereine lokale Partner identifizieren (Nachbarschaftsvereinigungen, städtische Behörden etc.). Das Sozialengagement bietet auch die Möglichkeit, die Zusammenarbeit mit karitativen Vereinen in Deutschland zu suchen. Wie bereits erwähnt, können Vereine zudem versuchen, über ihre sozialen Aktivitäten in CSR-Initiativen eingebunden zu werden.

Ein Engagement im Bereich der deutschen Sprach- und Kulturförderung ermöglicht die Zusammenarbeit mit den Kulturgesellschaften und den PASCH-Schulen. Zum einen können die Kulturgesellschaften den Aufbau von Sprachangeboten beratend begleiten sowie Fortbildungsmöglichkeiten für Deutschlehrer anbieten. Zum anderen können die Vereine sich darum bemühen, über die Kulturgesellschaften an den Angeboten des Goethe-Instituts teilzunehmen (z. B. Wanderausstellungen und Filmverleih). Dabei werden Vereine umso attraktiver für die Mittlerorganisationen, je besser sie in ihren Lokalitäten vernetzt sind. Besonders in den Provinzen haben die Vereine einen Standortvorteil, da sie oftmals die einzigen potenziellen Repräsentanten deutscher Kultur sind. Um sich weitere Anregungen

zu möglichen Kooperationsformaten zu besorgen, sollten die Vereine die nächstgelegenen Kulturgesellschaften besuchen und sich über die Internetseite des Goethe-Instituts Buenos Aires informieren.

Die Brauchtumspflege sollte auch weiterhin eine Rolle in den Vereinen spielen. Traditionelle Feste sind nach wie vor wichtige Einnahmequellen. Aus kulturpolitischer Sicht haben sie vor allem dann eine sinnvolle Funktion, wenn sie dazu dienen, die Sichtbarkeit und Verankerung der Vereine in der lokalen Gesellschaft zu erhöhen. Als Selbstzweck erfüllen sie hingegen eine geringe kulturpolitische Funktion. Brauchtumsfeste können aber auch so gestaltet werden, dass sie neben den traditionellen Elementen auch ein zeitgemäßes Deutschlandbild vermitteln (z. B. Informationsstände, Deutschland-Quiz etc.). Hierfür kann auch die Zusammenarbeit mit Kulturgesellschaften und PASCH-Schulen gesucht werden. Nichtsdestotrotz ist es keinesfalls verwerflich, dass viele Vereine ihre Traditionsverbundenheit zum Ausdruck bringen. Viele Argentinier besuchen gerade wegen dieser traditionellen Elemente (Essen, Trachten, Musik) die Vereinsfeste.

- **Vermittlung eines zeitgemäßen Deutschlandbildes**

Fast alle besuchten Vereine weisen einen Mangel an Information über das aktuelle Deutschland auf. Medien auf Deutsch oder über Deutschland sind meist nur über das Internet verfügbar. Beispielsweise werden die Angebote von Deutsche Welle TV außerhalb der Hauptstadt von den Kabelnetzbetreibern nicht übertragen.[15] Bedauerlicherweise können auch die Mittlerorganisationen und die Auslandsvertretung immer weniger Printmaterialen, etwa das DE Magazin, versenden. Angesichts dieser Entwicklung sollten die Vereine verstärkt auf Onlinemedien zurückgreifen. Es gibt eine Vielzahl an von den Mittlerorganisationen unterstützten Onlinemedien, die über aktuelle Geschehnisse und Trends aus Deutschland berichten. Auch für Sprach- und Studieninteressierte gibt es sehr informative Webseiten auf Spanisch.

Webseiten auf Spanisch über aktuelle Trends aus Deutschland:

- https://www.deutschland.de/es

[15] Um auf das umfangreiche Angebot der Deutschen Welle zurückgreifen zu können, sollten sich die Vereine an die lokalen Kabelnetzbetreiber wenden.

- http://www.portalalemania.com/
- http://www.dw.com/es/actualidad/alemania-hoy/s-30451
- https://www.tatsachen-ueber-deutschland.de/es

Webseiten auf Spanisch für Sprach- und Studieninteressierte:

- http://www.dw.com/es/aprender-alemán/s-4639
- https://www.estudiar-en-alemania.org/

Aktuelle Informationen über Deutschland zu besitzen ermöglicht den Vereinen, nicht nur eine realitätsnahe Bindung zu Deutschland aufzubauen, sondern auch zu seriösen Ansprechpartnern in ihren Lokalitäten zu werden. Wie bereits erwähnt, werden die Vereine nicht selten auf Studien-, Arbeits- und Reisemöglichkeiten angesprochen. Des Weiteren erhalten die Vereine einen Eindruck von den vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten mit deutschen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Akteuren. Die Informationsbeschaffung kann auch Anregungen für neue Vereinsaktivitäten liefern. Die Pflege eines aktuellen Deutschlandbildes seitens der Vereine ist mithin eine Grundvoraussetzung dafür, um zu strategischen Partnern in der Auswärtigen Kulturpolitik zu werden.

4.2 Handlungsempfehlungen für den Dachverband F.A.A.G.

Die genannten Empfehlungen für die Vereine sollten vom Dachverband Deutsch-Argentinischer Vereinigungen F.A.A.G. aktiv unterstützt werden. Insbesondere sollte der Verband drei Kernaufgaben erfüllen: 1) die Vernetzung unter den Vereinen aktiv vorantreiben; 2) als Repräsentant die tatsächlichen Interessen der Verbandsmitglieder vor deutschen und argentinischen Institutionen sowie Unternehmen vertreten; 3) konkrete Anregungen und Hilfestellungen im Sinne der Empfehlungen für die Vereine geben.

Bevor diese Kernaufgaben näher erläutert werden, soll zunächst auf die aktuelle Lage des Dachverbandes eingegangen werden. Heute repräsentiert die F.A.A.G. offiziell 57 Vereine in ganz Argentinien und pflegt darüber hinaus Kontakt zu mehr als 100 weiteren Vereinen. Faktisch ist die Verbindung zwischen den allermeisten Vereinen und dem Dachverband jedoch stark eingeschränkt.

Die Kommunikation zwischen den Mitgliedern und dem Verbandsbüro sind häufig nicht existent. Dies liegt unter anderem an den begrenzten finanziellen und personellen Kapazitäten der F.A.A.G., es fehlt aber auch an einer aktiveren Auseinandersetzung des Vorstandes mit den derzeit sehr begrenzten Verbandsaktivitäten. Diese beschränken sich hauptsächlich auf die Organisation des Deutschen Einheitsfestes, die Durchführung eines jährlichen Postkartenwettbewerbs mit den Deutschen Schulen in Buenos Aires und eine monatliche Veröffentlichung der Mitgliedsaktivitäten in Kooperation mit dem Argentinischen Tageblatt. Die Reichweite der Verbandskommunikation ist fast ausschließlich auf den Großraum Buenos Aires begrenzt. So hatten die meisten besuchten Vereine in den Provinzen keine Kenntnisse über die Aktivitäten der F.A.A.G. Die fehlende Sichtbarkeit des Verbandes in den Provinzen hat viele Mitglieder dazu bewogen, die Beiträge auszusetzen oder sich ganz aus dem Verband zurückzuziehen. Umgekehrt hat die F.A.A.G. kaum Informationen über die Situation der Verbandsmitglieder außerhalb von Buenos Aires.

Leider fehlt es aufseiten des Verbandes an effektiven Kommunikationskanälen. Die Internetseite der F.A.A.G. ist veraltet und wird nicht regelmäßig aktualisiert. Ein elektronischer Rundbrief wird derzeit nicht versendet. Deshalb bleibt die Internetseite das wichtigste Kommunikationsinstrument des Dachverbandes. Hier sollte bald eine Erneuerung vollzogen werden; erste Gespräche wurden bereits mit der verantwortlichen Firma geführt. Des Weiteren wurden die Kontaktdaten des Dachverbandes aktualisiert. In Zukunft wird eine kontinuierlichere Pflege der Mitgliedsdaten nötig sein. Mit derselben Gründlichkeit sollten die Ankündigungen auf der Internetseite aktuell gehalten werden. Diese Maßnahmen können auch unabhängig von der angespannten Finanzlage durchgeführt werden.

Außer an finanziellen und personellen Kapazitäten fehlt es der F.A.A.G. vor allem an einer klaren Vision, welche Funktionen sie als Dachverband wahrnehmen sollte. Den klassischen Verbandsaufgaben der Interessenvertretung und institutionellen Unterstützung der Mitglieder kommt die F.A.A.G. schon deshalb nicht nach, weil sie die Bedürfnisse ihrer Mitglieder nicht kennt. Die vorliegende Studie ist ein erster wichtiger Schritt, um den Anliegen der Vereine Gehör zu verschaffen.

In Zukunft sollte der Verband seine Mitglieder aktiv unterstützen. Dies kann auch mit eingeschränkten finanziellen Mitteln geschehen. Viel wichtiger ist jedoch eine Veränderung in der Selbstwahrnehmung der F.A.A.G. Viele Vereine kritisieren ihren stark ausgeprägten Anspruch auf die exklusive Repräsentation der deutschsprachigen Gemeinde. Diese Erwartung steht jedoch in absolutem Gegensatz zur tatsächlichen Interessenvertretung der Vereine. Es ist deshalb dringend geboten, dass der Dachverband eine Dienstleistungsmentalität gegenüber seinen Mitgliedern entwickelt. Dies würde nicht nur den Repräsentationsanspruch legitimieren, sondern auch dazu führen, dass Vereine, die heute nicht im Dachverband vertreten sind, die Vorzüge einer Mitgliedschaft erkennen. Dabei sollte der Verband den Anspruch verfolgen, seinen Mitgliedern konkrete Hilfsangebote zu machen und ihre Interessen stärker in den Vordergrund zu stellen. Die Vereine in den Provinzen sollten dabei im gleichen Maße berücksichtigt werden wie die Vereine im Großraum Buenos Aires.

- **Vernetzung unter den Vereinen deutschsprachigen Ursprungs aktiv fördern**

Der Dachverband muss eine stärkere Rolle in der Vernetzung der Vereine spielen. Die Zusammenführung sollte nach geografischer Nähe, aber auch nach Vereinsaktivitäten unterstützt werden. Dafür ist es erforderlich, dass der Dachverband einen Überblick über die jeweiligen Aktivitäten und Bedürfnisse der Mitgliedsvereine besitzt. Hilfreich wäre die enge Abstimmung mit besonders gut vernetzten Vereinen („Verbindungsvereine"), die wiederum in ihren Provinzen die Zusammenführung der lokalen Vereine fördern. Der Aufbau einer dezentralisierten Struktur von „Verbindungsvereinen", die als Kernpartner des Dachverbandes fungieren, würde die Reichweite der F.A.A.G. und ihre Präsenz in den Provinzen enorm vergrößern. Ein Beispiel für einen potenziellen „Verbindungsverein" ist der Deutsch-Österreichische Verein, der in der Provinz Chaco exzellent vernetzt ist und schon jetzt als Ansprechpartner für die Vereine deutschsprachigen Ursprungs in der Region fungiert. Über die „Verbindungsvereine" könnte die F.A.A.G. auch viel leichter den Kontakt zu ihren Mitgliedern im ganzen Land halten. Im Gegenzug sollten die „Verbindungsvereine" die Anliegen ihrer Regionen im Dachverband vertreten können.

Ein weiterer Ansatzpunkt zur Förderung der Vernetzung unter den Vereinen ist die Anregung von jährlichen Treffen der Vereine nach Regionen oder nach Aktivitäten. Hier könnten die „Verbindungsvereine“ eine federführende Rolle übernehmen, aber auch Vereine, die die Zusammenarbeit in einem bestimmten Bereich fördern möchten. Ein Verein mit besonders viel Erfahrung mit musikalischen Aktivitäten ist beispielsweise der Deutsche Verein in Villa Gesell. Im Bereich der sozialen Aktivitäten würde sich der Deutsche Verein in San Justo als „Verbindungsverein“ empfehlen. Dieser könnte auch eine stärkere Rolle in der Zusammenarbeit zwischen den Vereinen der „Neuen Generation“ spielen. Der Dachverband könnte gezielt mit diesen „Verbindungsvereinen“ Vernetzungsmaßnahmen abstimmen. Seine Rolle ist dabei, Impulse von oben anzustoßen, Verantwortliche zusammenzubringen und Vernetzungsmaßnahmen mit Informationen und Ratschlägen zu begleiten.

Abgesehen von der physischen Zusammenführung der Vereine, sollte der Dachverband über seine Internetseite einen Kommunikationsaustausch zwischen den Vereinen ermöglichen. Dafür sollte die Seite zu einer Informationsplattform umgebaut werden, auf der sich die Mitglieder über ihre Aktivitäten austauschen können. Dazu sollten Dialogforen zu den einzelnen Bereichen – z. B. Soziales Engagement, Sprach- und Kulturförderung sowie Brauchtumsfeste – bereitgestellt werden. Viele der besuchten Vereine haben großzügige Bereitschaft gezeigt, anderen Vereinen in unterschiedlicher Weise zu helfen (etwa durch das Verleihen von Werkzeug oder die Schenkung von Büchern etc.). Über ein interaktives Webforum könnten diese Vereine viel leichter zusammengeführt werden. An einem passenden technischen Format wird bereits gearbeitet.

Die Vernetzung der Vereine deutschsprachigen Ursprungs sollte auch auf internationaler Ebene stärker vom Dachverband unterstützt werden. In den Nachbarländern wie Chile, Brasilien, Peru und Paraguay gibt es aktive deutsche Auswanderergemeinschaften. Schon jetzt finden jährliche regionale Treffen statt, beispielsweise die CAAL-Konferenz (*Encuentro de Comunidades de Habla Alemana de América Latin*). In den vergangenen Jahren beklagen aber immer mehr deutsch-argentinische Vereine, dass sich der Dachverband F.A.A.G. aus der Organisation zurückgezogen hat. So wird die diesjährige CAAL-Konferenz ohne nennenswerte Unterstützung der F.A.A.G. von der Wachnitz-Stiftung in Eldorado veranstaltet. Hier sollte die Verantwortung seitens des Dachverbandes stärker übernommen werden.

- **Vertretung gegenüber deutschen und argentinischen Institutionen (Mittlerorganisationen, Auslandsvertretung und Unternehmen)**

Neben der Unterstützung der Vereinsvernetzung muss der Dachverband die Interessen seiner Mitglieder in effizienterer Weise gegenüber deutschen und argentinischen Institutionen vertreten. Dazu zählen nicht nur die deutsche Auslandsvertretung und Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik, sondern auch wirtschaftliche und politische Akteure aus Deutschland und Argentinien. Derzeit kommt der Dachverband dieser Aufgabe nicht nach, da er weder die Interessen seiner Mitglieder kennt noch über die nötigen Kapazitäten verfügt, um den Kontakt mit den jeweiligen Institutionen und Akteuren zielgerecht zu nutzten. Die Erfassung der Aktivitäten, Herausforderungen und Bedürfnisse der Mitgliedsvereine stellt daher einen ersten notwendigen Schritt dar. Ausgehend von dieser Analyse sollte der Verband Ansprechpartner identifizieren, um für die Mitgliedsinteressen zu werben. Dabei sollten drei grundsätzliche Ziele verfolgt werden.

Erstens muss der Dachverband die Sichtbarkeit seiner Mitgliedsvereine und deren Aktivitäten in der Öffentlichkeit stärker herausstellen. Die vielfältige und teilweise sehr zukunftsfähige Arbeit der Vereine ist vor allem bei den deutschen Institutionen wie der Auslandsvertretung und den Mittlerorganisationen weitgehend unbekannt. Dennoch zeigen diese ein großes Interesse. Die Öffentlichkeitsarbeit des Dachverbandes sollte dazu dienen, dieses Interesse zu stärken und sehr konkrete Felder der Kooperation hervorzuheben. Grundsätzlich sollte dabei von allgemein gehaltenen Unterstützungsforderungen, insbesondere finanzieller Art, Abstand genommen werden.

Jegliche Kooperation muss im gegenseitigen Interesse aller Beteiligten geschehen. So haben beispielsweise die weit verbreiteten Forderungen der Vereine nach Sachspenden (z. B. deutsche Fahnen) oder nach Vereinsbesuchen der Vertreter der Deutschen Botschaft wenig Erfolgsaussichten. Hier sollte der Dachverband auch um Verständnis bei seinen Mitgliedern werben. Viel sinnvoller hingegen ist die Besprechung von konkreten Ideen, die bei den deutschen Institutionen Kooperationsinteresse auslösen könnten.

In diesem Sinne muss der Dachverband, zweitens, auch die Interessen der deutschen Institutionen und Mittlerorganisationen kennen. Beispielsweise hat die deutsche Auslandsvertretung Schwierigkeiten, Honorarkonsule in den Provinzen zu finden. Der Dachverband könnte über seine Vereine bei der Suche nach geeigneten Kandidaten behilflich sein. Wie bereits erwähnt, haben auch die Mittlerorganisationen wie das Goethe-Institut ein großes Interesse an weiteren Kooperationspartnern, besonders im Landesinneren. Der Dachverband sollte seine Mitglieder dazu ermutigen, ihr Profil und ihre Aktivitäten so zu gestalten, dass sie als Partner für die Mittlerorganisationen in Betracht kommen.

Drittens sollte sich der Dachverband im verstärkten Maße für Kooperationen mit deutschen und argentinischen Unternehmen einsetzen. Wie bereits erläutert, besteht bei vielen Unternehmen die Bereitschaft, im Rahmen ihrer sozialen Verantwortung (CSR) gemeinnützige Projekte finanziell zu unterstützen. Häufig sind Unternehmen allerdings nicht in der Lage, Personal für die Identifizierung von förderungswürdigen Initiativen abzustellen und konkrete Projekte zu definieren (Lege 2007). Hier könnten die Vereine mit ihrem lokalen Wissen und Kontakten eine wichtige Vermittlerrolle spielen bzw. selbst sozial aktiv werden. Entsprechend sollte der Dachverband die Zusammenführung von Unternehmen und Vereinen aktiv unterstützen. Beispielsweise könnte er auf seiner Webseite eine Datenbank mit den sozialen Projekten seiner Mitglieder veröffentlichen und bei Unternehmen direkte Kooperationsanfragen stellen.

Die Suche nach finanzieller Unterstützung sollte auch im öffentlichen Sektor intensiviert werden. So steht der staatliche Kulturfonds in Argentinien prinzipiell auch den deutsch-argentinischen Vereinen zur Verfügung. Dafür sollte der Dachverband auch die Nähe zu politischen Akteuren suchen. Beispielsweise zeigte sich die deutsch-argentinische Parlamentsabgeordnete und Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Beziehungen Cornelia Schmidt-Liermann an einer zukünftigen Zusammenarbeit sehr interessiert. Jedoch gilt auch in diesem Fall, dass sich die Aktivitäten der Vereine grundsätzlich noch stärker in den gemeinnützigen und kulturpolitischen Bereich entwickeln müssen.

Mit der Parlamentsabgeordneten und Vorsitzenden des Ausschusses für auswärtige Beziehungen, Cornelia Schmidt-Liermann

- **Anregungen und Hilfestellungen für die Vereine geben**

Der Dachverband sollte zu einer Anlaufstelle für die verschiedenen Anliegen und Probleme der Vereine werden und konkrete Hilfestellungen leisten. Damit sind allerdings keine finanziellen Zuschüsse gemeint. Jeder Mitgliedsverein muss finanziell autonom bleiben. Die Unterstützung seitens des Dachverbandes sollte sich vorwiegend auf die Bereitstellung von hilfreicher Information, Anregungen und institutioneller Begleitung konzentrieren.

Hilfreiche Informationen zur Gestaltung der Vereinsaktivitäten sollten auf der Webseite des Dachverbandes systematisch zur Verfügung gestellt werden. Eine entsprechende Strukturierung von nützlichen Hinweisen nach Rubriken (z. B. Soziale Projekte, Kulturpolitische Projekte, Häufige Probleme etc.) wird derzeit ausgearbeitet. Ziel ist es, den Vereinen praktische Lösungsstrategien und Anregungen nutzerfreundlich und direkt zu vermitteln. Zudem könnten auch andere Formate der Informationsvermittlung, wie etwa Workshops und Seminare, organisiert werden. Hierfür sollte der Dachverband Institutionen oder auch eigene Mitglieder ansprechen, die bereit sind, ihr Wissen in bestimmten Bereichen weiterzugeben. Zum Beispiel äußerten mehrere Vereine den Unterstützungsbedarf im Hinblick auf Webseitenerstellung, Öffentlichkeitsarbeit, Beantragung von öffentlichen Mitteln, Aushandeln von Steuererlassen bei lokalen Behörden und Organisation von

Kulturveranstaltungen. Der Dachverband sollte diese Themen sammeln, Ansprechpartner identifizieren und diese mit Interessenten zusammenführen. Dabei können auch die „Verbindungsvereine“ behilflich sein.

Grundsätzlich sollte sich der Dachverband kritischer mit seiner Funktion als Impulsgeber auseinandersetzen. Er sollte eine Quelle „frischer“ Ideen sein und diese aktiv an seine Mitglieder vermitteln. Ferner sollte er auch neue Debatten anstoßen wie beispielsweise die Notwendigkeit, sich in den Vereinen mehr mit dem aktuellen Deutschlandbild zu beschäftigen. Diese Offenheit und Dynamik würde dem Dachverband auch gegenüber den deutschen Institutionen ein größeres Ansehen verschaffen. Dabei ist jedoch darauf zu achten, die Mitglieder in ihren Bestrebungen ernst zu nehmen. Sie sollten den Dachverband als eine Anlaufstelle für ihre Anliegen wahrnehmen. Dafür muss der Dachverband auch physisch in Erscheinung treten. Die Vorstandsmitglieder sollten in regelmäßigen Abständen die Vereine besuchen. Der damit verbundene hohe zeitliche und finanzielle Aufwand spricht für eine Dezentralisierung der Dachverbandsstrukturen.[16]

Die institutionelle Begleitung ist eine weitere Hauptaufgabe eines Dachverbandes. Hier muss die F.A.A.G. ihr Potenzial viel stärker ausbauen. Ein Dachverband hat per se einen viel größeren Einfluss auf Institutionen und Unternehmen als die einzelnen Mitglieder. Im Rahmen der Evaluierung gaben viele Vereine an, dass der institutionelle Rückhalt einer der entscheidenden Gründe für eine Mitgliedschaft im Dachverband wäre. Da die F.A.A.G. zurzeit aber in dieser Hinsicht kaum Einfluss ausübt, wenden sich immer mehr Vereine von ihrem Dachverband ab. Die institutionelle Begleitung der Vereinsanliegen muss nicht zwangsläufig wörtlich genommen werden. Oftmals wäre den Vereinen schon damit geholfen, dass sie sich auf einen starken Dachverband im Hintergrund beziehen könnten, um sich größeres Gehör bei potenziellen Kooperationspartnern zu verschaffen.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass sich der Dachverband der Deutsch-Argentinischen Vereinigungen F.A.A.G. dringend reformieren muss, um zukünftig als legitime Interessenvertretung seiner Mitglieder

[16] Viele Vorstandsmitglieder sind aufgrund ihres betagten Alters nicht in der Lage, die teilweise langen Strecken auf sich zu nehmen. Zudem müssen sie diese Reisen auch selbst finanzieren. Daher sollte eine dezentralere Dachverbandsstruktur angestrebt werden, in der den „Verbindungsvereinen“ eine größere Repräsentationsrolle zugeschrieben wird.

zu agieren. Gelingt diese Reform nicht, wird sich die Diskrepanz zwischen den Verbandsmitgliedern und der Verbandsführung weiter verschärfen. Allerdings kann die Reform nur vorangetrieben werden, wenn sich der Dachverband auch personell verändert. Aus Sicht dieses Berichts bestünde die wichtigste Maßnahme in der Einsetzung einer vom Verbandsvorstand unabhängigen, professionellen Geschäftsführung. Derzeit ist die operative Kapazität der F.A.A.G. eingeschränkt, weil nur eine Person fest angestellt ist. Das ehrenamtliche Engagement des Vorstandes ist sehr zu begrüßen, es liefert aber keine ausreichende Basis, um einen funktionsfähigen Dachverband zu führen. Für die Anstellung eines professionellen Geschäftsführers müssten neue finanzielle Mittel aufgetan werden, die der Dachverband in Moment nicht besitzt. Hier könnten deutsche Institutionen eine ganz spezifische Maßnahme unterstützen, mit der den Vereinen deutschsprachigen Ursprungs sehr geholfen wäre. Mittelfristig erhöhen sich damit auch die Chancen, dass sich die Vereine zu strategischen Partnern der Auswärtigen Kulturpolitik entwickeln. Der Dachverband hat in seiner heutigen Form kaum Chancen, die hier genannten Handlungsempfehlungen auszuführen. Eine dynamische Geschäftsführung würde selbst bei einer 50 %-Stelle (Kosten ca. 850 Euro im Monat) die Funktionsfähigkeit der F.A.A.G. erheblich stärken. Nur so könnte der Dachverband zu einer wirkungsvollen Stütze seiner Mitglieder und tatsächlicher Vermittler zwischen den Vereinen und den deutschen Institutionen werden.

Mit Vorstandsmitglidern des Verbandes der Deutsch-Argentinischen Vereinigungen F.A.A.G. und Vertretern der deutschsprachigen Gemeinde in Buenos Aires

4.3 Handlungsempfehlungen für die deutschen Institutionen

Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik sollten die Vereine deutschsprachigen Ursprungs als potenzielle Partner wahrnehmen und mögliche Kooperationsfelder identifizieren. Das große Engagement der Vereine und ihre oftmals exzellenten lokalen Verbindungen sollten von den Mittlerorganisationen genutzt werden, um die jeweiligen Inhalte der Kulturpolitik stärker zu verbreiten. Beispielsweise erreichen die Sprach- und Kulturangebote des Goethe-Instituts in der Regel nur einen kleinen, privilegierten Teil der Bevölkerung. Zum einen sind die Sprachangebote für einen Großteil der Bevölkerung zu teuer. Zum anderen beschränken sich viele Kulturangebote des Goethe-Instituts auf einige wenige Großstädte des Landes. In vielen Provinzen hingegen sind es vor allem die Vereine deutschsprachigen Ursprungs, die deutsche Kultur vermitteln.

- **Vereinen eine inhaltliche Orientierung im Sinne der Auswärtigen Kulturpolitik geben**

Auch wenn viele Vereine mit ihren jetzigen Aktivitäten keine Vermittler eines zeitgemäßen Deutschlandbildes sind, können sie in Zukunft durchaus zu ernsthaften Kulturträgern werden. Dazu müssen die Mittlerorganisationen die Vereine mit neuen Inhalten versorgen. Die meisten besuchten Vereine würden eine stärkere inhaltliche Orientierung sehr begrüßen. Diese Orientierung würde den Vereinen die oftmals ersehnte Anerkennung für ihr freiwilliges Engagement geben. In den meisten Vereinen werden die Mittlerorganisationen hochmotivierte ehrenamtliche und kompetente Partner finden, die über wichtiges lokales *Know-how* verfügen.

Aus Sicht dieser Studie bieten besonders die Progressiven Vereinigungen und die Vereine der „Neuen Generation“ viel Potenzial für eine vielversprechende Kooperation. Viele dieser Vereine befinden sich schon jetzt im Aufbau von selbst organisiertem Deutschunterricht und sozialen Projekten. Was diese Vereine trotz ihres großen Engagements und ihrer beachtlichen institutionellen Kapazitäten brauchen, ist eine kulturpolitische Orientierung. Wie bereits erwähnt, erscheinen hierfür die Kulturgesellschaften am besten geeignet. Sie sind auch auf eine stärkere lokale Vernetzung angewiesen. Wie die erwähnten Beispiele klar zeigen, können die Vereine als gesellschaftliche „Türöffner“ fungieren. Außerdem

bieten sie in ihren meist zentral gelegenen Vereinsanlagen genügend Platz für Kulturveranstaltungen jeglicher Art. Viele Kulturgesellschaften hingegen verfügen nur über begrenzte Räumlichkeiten. Das Goethe-Institut, als wichtigste Mittlerorganisation, sollte deshalb die ihm zugeteilten Kulturgesellschaften auffordern, verstärkt den Kontakt zu den nahe gelegenen Vereinen zu suchen. Gleiches gilt beispielsweise auch für die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), die zu einer verstärkten Kooperation zwischen PASCH-Schulen und Vereinen deutschsprachigen Ursprungs aufrufen könnte.

Mit dem Direktor des Goethe-Institut Buenos Aires, Uwe Mohr

- **Symbolische Anerkennung seitens der Auslandsvertretung**

Die deutsche Auslandsvertretung besitzt für die meisten Vereine einen enorm hohen Stellenwert. Sie wird als bevorzugter Kooperationspartner angesehen, wobei nicht selten eine recht einseitige Erwartungshaltung in den Vereinen vorherrscht. Vereinzelt wünschen sich die Vereine materielle Unterstützung, meistens jedoch vor allem symbolische Anerkennung, etwa durch den Besuch von Botschaftsmitarbeitern bei Vereinsfesten. Jedoch suchen die wenigsten Vereine aktiv den Kontakt zur Auslandsvertretung. Im Fall der Traditionsvereine wird erwartet, dass die Initiative von der Botschaft ausgeht. Die Progressiven Vereine hingegen haben oftmals Hemmungen, den Kontakt zur Auslandsvertretung aufzunehmen. Die Distanz der Vereine erschwert es den Botschaftsmitarbeitern, den Kontakt mit den Vereinen zu pflegen. Da es an einer vermittelnden Instanz fehlt

(theoretischerweise der Dachverband), kommt es nur selten zu direkten Kontakten. Die dadurch ausbleibende Unterstützung wird seitens der Vereine häufig mit Bedauern und Ressentiment quittiert.

Auch wenn diese Haltung teilweise befremdlich wirken mag, sollte die Auslandsvertretung den starken Wunsch der Vereine nach symbolischer Anerkennung nutzen. Sie kann mit einzelnen Gesten, wie dem Besuch einer Festivität oder einem jährlichen Dankesschreiben, bei den Vereinsmitgliedern viel Sympathie mobilisieren. Mit relativ geringem Aufwand kann so eine Atmosphäre geschaffen werden, in der sich die Vereine wertgeschätzt und motiviert fühlen. Diese Motivation wird bei der Umsetzung der hier angestoßenen Reformvorschläge für die Vereine sehr förderlich sein. Gepaart mit der inhaltlichen Orientierung seitens der Mittlerorganisationen, könnte somit auch die Auslandsvertretung dazu beitragen, den Wandel der Vereine deutschsprachigen Ursprungs hin zu strategischen Partnern der Auswärtigen Kulturpolitik zu fördern.

Mit dem Deutschen Botschafter in Argentinien, Herrn Jürgen Christian Mertens, der Leiterin der Rechts- und Konsularabteilung, Frau Susanne Kempermann, dem Vize-Präsidenten der Deutsch-Argentinischen Industrie- und Handelskammer, Herrn Thomas Leonhardt und dem Leiter des Kulturreferates der Deutschen Botschaft, Herrn Harald Herrmann (v. r. n. l.).

5 Schlussbetrachtung

Die vorliegende Studie ist der Frage nachgegangen, inwieweit Vereine deutschsprachigen Ursprungs zu strategischen Partnern in der Auswärtigen Kulturpolitik Deutschlands werden können. In einer Reihe von Ländern engagieren sich deutschsprachige Bevölkerungsgruppen oder dessen Nachkommen in gemeinnützigen Vereinen, um ihrer Heimatverbundenheit Ausdruck zu verleihen. Dabei übernehmen sie unter hohem Zeitaufwand und eigenen finanziellen Mitteln wichtige karitative und kulturelle Aufgaben.

Vor diesem Hintergrund konnte am Beispiel Deutsch-Argentinischer Vereinigungen gezeigt werden, dass es ein bisher ungenutztes Synergiepotenzial zwischen den Vereinen und den Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kulturpolitik gibt. Vereine deutschsprachigen Ursprungs könnten als gut vernetzte und hochmotivierte Kooperationspartner die Mittlerorganisationen bei ihrer kostspieligen Arbeit entlasten. Diese könnten den Vereinen wiederum durch ideelle Unterstützung eine Zukunftsperspektive als tatsächliche Kulturvermittler bieten.

Die zentralen Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen: Erstens, die heterogene Vereinslandschaft und die unterschiedlichen Vereinsaktivitäten bieten viele Ansatzpunkte für eine Zusammenarbeit zwischen den Mittlerorganisationen und den Vereinen deutschsprachigen Ursprungs. Schon heute engagieren sich zahlreiche Vereine in der Sprach- und Kulturförderung. Allerdings fühlen sie sich von den deutschen Institutionen alleingelassen. Dabei wünschen sie sich in der Regel keine finanzielle Unterstützung, sondern vor allem institutionelle Begleitung und Orientierung. Vereine deutschsprachigen Ursprungs brauchen Impulse und Material, um ihre Aktivitäten im Sinne der Auswärtigen Kulturpolitik gestalten zu können.

Zweitens, eine Kooperation mit den gesellschaftlich gut vernetzten und sehr motivierten Vereinen könnte die geografische und soziale Reichweite der Mittlerorganisationen vergrößern. Die Mittlerorganisationen sind in der Regel in den größten Städten eines Landes ansässig. In Argentinien ist beispielsweise das Goethe-Institut in Buenos Aires und Córdoba vertreten. Über ein dezentrales Netz an Goethe-Zentren und Kulturgesellschaften

versucht das Goethe-Institut schon heute, die Bevölkerung in anderen Teilen des Landes zu erreichen. Vereine deutschsprachigen Ursprungs könnten an dieses Netzt angegliedert werden und etwa als „informelle“ Einheiten direkt mit den Kulturgesellschaften kooperieren. Ihre gesellschaftliche Verankerung kann zusätzlich dazu beitragen, die Sprach- und Kulturangebote der Mittlerorganisationen und Kulturgesellschaften einem breiteren Publikum nahezubringen.

Drittens, eine Zusammenarbeit mit den Mittlerorganisationen könnte für die Vereine deutschsprachigen Ursprungs zukunftssichernd sein. Heutzutage befinden sich viele Vereine in einer Identitätskrise. Aufgrund der natürlichen Assimilierungstendenzen unter den Vereinsmitgliedern erfüllen die Vereine immer weniger ihre einstige Funktion als soziale Rückzugsorte für deutschsprachige Auswanderer. Deshalb verlieren Tradition und Brauchtum zunehmend an Integrationskraft, besonders bei den jüngeren Generationen. Gleichzeitig verhindern die oftmals eingeschränkten Kenntnisse über das zeitgenössische Deutschland, die Beziehungen zum einstigen Heimatland neu aufzubauen. Vor diesem Hintergrund könnte die Kooperation mit den Mittlerorganisationen ein neues Rollenverständnis bei den Vereinen fördern: von Bewahrern von Tradition und Brauchtum hin zu tatsächlichen Kulturvermittlern mit einer brückenbildenden Netzwerk-Funktion.

Um den Wandel in den Vereinen sowie deren Annäherung an die Mittlerorganisationen voranzutreiben, hat die vorliegende Studie klare Handlungsempfehlungen formuliert. Diese richten sich sowohl an die Vereine und Mittlerorganisationen als auch an den Dachverband F.A.A.G. und die deutsche Auslandsvertretung.

Ob die empfohlenen Maßnahmen zu Erfolgen führen, liegt in der Hand der jeweiligen Akteure. Aber auch eine partielle oder schrittweise Umsetzung könnte die jetzige Situation positiv beeinflussen. Besonders die Vereine sollten ein Interesse daran haben, die beschriebenen Veränderungen so schnell wie möglich anzugehen. Ein erster Schritt wäre beispielsweise die Kontaktaufnahme zu den nächstgelegenen Vereinen und Kulturgesellschaften, um mögliche Kooperationen anzuregen. Auch der Dachverband F.A.A.G. kann einzelne Empfehlungen unmittelbar umsetzen. Die Aktualisierung der Mitgliedsregister sowie die Umgestaltung der

Webseite wurden schon angegangen. Grundsätzlich wird dem Dachverband eine federführende Rolle bei der Umsetzung der Handlungsempfehlungen zugeschrieben, da nur er eine Brückenfunktion zwischen den Vereinen und den Mittlerorganisationen einnehmen kann. Dafür sollte der Verband auch direkte Kooperationen mit starken Partnern in Deutschland anstreben. Ein positives Beispiel in dieser Hinsicht stellt die Zusammenarbeit mit der Stiftung Verbundenheit dar, die die vorliegende Studie in gemeinsamer Abstimmung mit dem Dachverband F.A.A.G. in Auftrag gegeben hat. Derartige Kooperationsformate sollten in Zukunft intensiviert werden. Eine begleitende Förderung durch deutsche staatliche Stellen wäre hierfür sehr hilfreich.

Zukünftig sollte auch darüber nachgedacht werden, wie die argentinische Gemeinde in Deutschland stärker in das interkulturelle Beziehungsgeflecht zwischen Deutschland und Argentinien eingebunden werden kann. Auch hier könnten Vereine deutschsprachigen Ursprungs sowie der Dachverband F.A.A.G. eine wichtige Funktion übernehmen, in dem sie beispielsweise direkte Kontakte zu der argentinischen Diaspora in Deutschland aufbauen und pflegen.

Im Hinblick auf die Mittlerorganisationen und politischen Entscheidungsträger der Auswärtigen Kulturpolitik möchte die vorliegende Studie eine grundsätzliche Debatte anstoßen, ob und wie Bevölkerungsgruppen deutschsprachigen Ursprungs zu aktiven Partnern in der Auswärtigen Kulturpolitik werden können. Die Studie liefert hierfür konkrete Ansatzpunkte.

6 Bibliografie

Auswärtiges Amt (2016): 2*0. Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik 2016*, Berlin: Auswärtiges Amt.

Hepe, Rudolf (2005): *Chronik über 50 Jahre Geschichte*, Buenos Aires: Verband der deutsch-argentinischen Vereinigungen.

Lege, Klaus-Wilhelm (Hrsg.) (2007): *Argentinische Vereinigungen deutschsprachigen Ursprungs: Ein Beitrag zur sozialen Verantwortung*, Buenos Aires: Deutsch-Argentinische Industrie- und Handelskammer.

Lütge, Wilhelm; Hoffmann, Werner; Körner, Karl; Klingenfuss, Karl (2017): *Los Alemanes en la Argentina. 500 años de historia*, Buenos Aires: Editorial Biblos.

Oelsner, Verónica (2007): „Die Europäische Einwanderung 1810–1914. Politikkonzepte, staatliche Förderung und Auswirkungen auf die argentinische Arbeitswelt“, in: *Themenportal Europäische Geschichte*; verfügbar unter: www.europa.clio-online.de/essay/id/artikel-3371.

Sauveur-Henn, Anne (2010): „Die deutsche Migration nach Argentinien (1870–1945)“, in: Birle, Peter (Hrsg.): *Die Beziehungen zwischen Deutschland und Argentinien*, Frankfurt a. M.: Vervuert Verlag.

Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages (WD) (2007): *Auswärtige Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Überblick zentraler Problemstellungen einschließlich einer Auflistung der gegenwärtig vorliegenden Reformvorschläge*, Berlin: Deutscher Bundestag.

Wolf, Nina (2007): *Deutschsprachige Vereinigungen in Argentinien: Eine Bestandsaufnahme*, Diplomarbeit, Univ. Passau.

Wulffen, Bernd (2010): *Deutsche Spuren in Argentinien*, Berlin: Christoph Links Verlag.